

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Kaiser Franz Josef

hat am Donnerstag Abend Berlin wieder verlassen. Die „N. N.“ ruft ihm folgende Worte nach: „Es sind Tage festlicher Weihe, auf welche die deutsche Reichshauptstadt zurückblickt, nachdem der erlauchte Gast unseres Herrscherhauses, Kaiser Franz Josef, wieder aus unseren Mauern geschieden ist. Diese Tage werden dem Herzen des gesammten deutschen Volkes unvergänglich bleiben. In's tiefste Innere des Herzens mußten ja alle die Worte dringen, womit der erhabene Monarch des verbündeten Nachbarreiches den Gefühlen Ausdruck gab, welche ihn gegen den innig befreundeten Kaiser Wilhelm und gegen das gesammte deutsche Volk, Oesterreich-Ungarns treuen Bundesgenossen, befehlen. Treue um Treue! — das wird die Empfindung sein, mit welcher Kaiser Franz Josef wieder in seine Staaten zu den heimlichen Pflichten seines Herrscheramtes zurückkehrt. Und auch dort wird, wie bei dem Herrscher, so bei den Völkern, die Erinnerung unauslöschlich bleiben an die erneuten Beweise der herzlichsten Freundschaft und Verbrüderung, welche in Berlin ausgetauscht sind. Diesseits und jenseits aber werden die Millionen mit dankbarem Sinne jene Wehrung und Festigung der Friedensbürgschaften hinnehmen, die, wie die Worte des Kaisers Franz Josef lauten, zum Heil und Segen gereichen sollen den verbündeten Staaten und Völkern, sowie dem gesammten Europa.“

Ueber die Festlichkeiten des letzten Tages sei Folgendes mitgeteilt: Donnerstag Vormittag 9 Uhr begab sich Kaiser Franz Josef mit dem Erzherzog Franz Ferdinand, welcher zuvor im Potsdamer Wildpark gelagert hatte, und seinem übrigen Gefolge nach der Hedwigs-Kirche, an deren östlichem Hauptportal der Großbr. Dr. Sabnel mit 18 Geistlichen die hohen Gäste empfing. Unter Vorantritt der Geistlichen schritt der Kaiser mit seinem Gefolge nach den reservierten Plätzen vor dem Altar; dann begann sofort die kirchliche Feier. Nach derselben begleitete die Geistlichkeit den Kaiser bis zu den Pforten des Gotteshauses. Mittags 1 Uhr stattete Kaiser Franz Josef seinem Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment in dessen Caserne einen Besuch ab, bei welchem ihn Kaiser Wilhelm begleitete. Nach der Besichtigung nahmen die beiden Kaiser im Officierscafé des Regiments das Frühstück ein. Gegen Ende der Tafel brachte der Regimentscommandeur Oberst von Mikulich einen Toast auf den hohen Chef des Regiments aus. Aus der Caserne begaben sich die Monarchen mit einer glänzenden Suite nach der Aufstellung für Unfallversicherung, wo sie sich lange Zeit aufhielten und Alles eingehend besichtigten.

Abends 9 Uhr erfolgte die Abreise vom Anhalter Bahnhofe aus. Die eigentliche Verabschiedung der beiden Kaiser von einander erfolgte in dem prachtvoll decorirten Kaiserzimmer des Bahnhofes. Dann betraten die Monarchen mit dem Gefolge den Perron. Als die Zeit der Abfahrt herangerückt war, schüttelten sich beide Monarchen nochmals die Hände, dann machte Kaiser Franz Josef die Munde, verabschiedete sich in herzlichster Weise vom Generalobersten v. Bape, den weiter zum Ehrendienst befohlenen Officieren, reichte dem Grafen Bismarck, dem Grafen Sechenyi, dann den Prinzen und Generalen die Hand zum Abschied und stieg darauf in den Salonwagen. Aber es war des Abschieds noch nicht genug. Der hohe Herr verließ nochmals den Wagen, ging nochmals auf unseren Kaiser zu und richtete noch einige Worte an den Grafen Kalnothy. Dies mußte aber der den Zug leitende Beamte nicht bemerkt haben; das Abfahrtsignal ertönte, der Zug setzte sich um 9 Uhr in Bewegung, und Kaiser Franz Josef mußte sich in Lauf setzen, um den Salonwagen wieder zu erreichen. Zwischen dem Monarchen wurden noch Grüße herüber und hinüber ausgetauscht, dann rollte der Zug aus der Halle.

Kaiser Franz Josef begibt sich zunächst nach Tschl, u. zw. über Baiern. In Hof langte er gestern früh 4 1/2 in Regensburg 8 1/2 Uhr an und wurde von dem auf den Bahnhöfen versammelten Publicum mit lebhaften Hochrufen begrüßt. In Passau traf Kaiser Franz Josef Vormittags 10 1/4 Uhr ein.

Tagesereignisse.

— Heute befindet sich unser Kaiserpaar in Baireuth. Die Abreise dahin erfolgte gestern Abend 10 Uhr. Prinz-Regent Luitpold von Bayern traf schon gestern Abend in Baireuth ein und wurde daselbst festlich empfangen.

— Kaiser Wilhelm trifft mit seiner Gemahlin am 19. August in Karlsruhe ein, wo bereits Vorbereitungen zum Empfange des Kaiserpaars getroffen werden. Der Kaiser hat das ihm von der Stadt Straßburg angebotene Fest angenommen. Nach neueren Bestimmungen trifft der Kaiser bereits am 20. Nachmittags in Straßburg ein. Am 22. Abends werden die Straßburger Vereine eine Huldigung in Form eines Campionzuges darbringen, zu dem sich mehr als 6000 Teilnehmer angemeldet haben. Im Zuge werden sich 16 Musikkorps und 1100 Sänger befinden, welche eine Serenade darbringen. — Nach dem Programm für den Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Straßburg erfolgt die Ankunft Dienstag Nachm. 4 Uhr 30 Min. Zum Empfange werden der Statthalter der Reichslande, Fürst zu Hohenlohe, der commandirende General, General v. Heuduck, der Gouverneur und der Commandant von Straßburg, der Polizeidirector und der Bezirkspräsident auf dem Bahnhofe anwesend sein. Vom Bahnhofe bis zum Kaiserpalast bilden Spalier: die Studentenschaft und die sonstigen Vereine, außerdem werden 100 Bauernmädchen in Landesstracht und die 20 ältesten Bürgermeister aus jedem Kreise an der Spalierbildung teilnehmen. Im Kaiserpalast findet sodann Empfang aller Behörden statt. Um 6 Uhr ist kleine Tafel bei den Majestäten, um 8 Uhr Thee und Empfang der Damen. Hierauf folgt großer Zapfenstreich. Mittwoch, 21. August: Parade der Straßburger Garnison, verstärkt durch auswärtige Regimenter, sodann Deseuner bei den Majestäten. Nachmittags findet entweder Paradebühnen oder ein Diner beim Statthalter statt. Abends findet im Stadthause das von der Stadt angebotene und von den Majestäten angenommene Fest statt. Für Donnerstag, den 22. August, Vormittags ist eine militärische Uebung in Aussicht genommen. Nachmittags entweder Paradebühnen oder Diner beim Statthalter. Abends Huldigung der reichsländischen Vereine vor den Majestäten. Am 20. August trifft auch der Großherzog von Baden mit Gefolge in Straßburg ein. Die Verwaltung der Reichseisenbahnen gewährt allen aus den Reichslanden während der Kaiserreise nach Straßburg Fahrenden freie Rückfahrt.

— Nach der „Pester Correspondenz“ hat der Zar an die in Berlin brüderlich vereinten Kaiser Wilhelm und Franz Josef eine Depesche gerichtet und dieselben herzlich beglückwünscht. Die Meldung der „Pest. Corr.“ wird nicht von allen Blättern gläubig aufgenommen.

— Kaiser Wilhelm soll zum General der Infanterie der österreichisch-ungarischen Armee ernannt worden sein.

— Das österreichische „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen zum Oberst-Inhaber des 20. Infanterie-Regiments, des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, zum Oberst-Inhaber des 6. Dragoner-Regiments und des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke zum Oberst-Inhaber des 71. Infanterie-Regiments.

— Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat vom Kaiser Wilhelm den Schwarzen Adlerorden erhalten.

— Fürst Bismarck wurde vorgestern Mittag von dem Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen.

— Dem Feldmarschall Grafen Moltke wurde vorgestern die Auszeichnung eines Besuches Kaiser Franz Josefs zu Theil.

— Die Einberufung des Reichstags ist für die zweite Hälfte des November zu erwarten.

— Bei der Münsterschen Bischofswahl am Donnerstag ist der Gymnasiallehrer Dr. Hermann Dingelstad zum Bischof von Münster gewählt worden. Der neue Bischof ist am 2. März 1835 in Ulf bei Bracht (Rheinprovinz) geboren; er studierte in Münster Theologie. 1859 wurde er zum Priester geweiht. Seit 1875 war er Gymnasiallehrer in Westfa.

— Das katholische Priesterseminar für die Diocese Posen-Gnesen darf am 1. October wieder eröffnet werden.

— In einer Bismarckbeleidigungs-Klage hatte die „Freisinnige Ztg.“ bereits zweimal freisprechende Urtheile von verschiedenen Strafkammern erzielt. Beide Male aber hatte das Reichsgericht in Folge Revisionsbeschwerde der Staatsanwaltschaft das freisprechende Urtheil wieder vernichtet. Gestern stand der betr. Redacteur wegen derselben Sache vor der

Jerienstrasskammer in Potsdam, und abermals wurde auf Freisprechung wegen Bismarckbeleidigung erkannt. Der Redacteur wurde aber wegen Fahrlässigkeit zu 50 M. Geldbuße verurtheilt. Hoffentlich läßt das Reichsgericht jetzt „genug sein des grausamen Spiels.“

— Die behördlichen Beratungen über den westfälischen Kohlenbergarbeiterstreik haben ergeben, daß derselbe lediglich aus einer Lohnbewegung, aber nicht durch fremde Agitation entstanden war.

— Ueber neue Ruhestörungen in Sansibar wird dem „New-York Herald“ abermals von dort unter dem 15. d. berichtet. Danach fanden am 15. im Bazar in Sansibar wieder kleine Ruhestörungen statt. Die Gerüchte, daß es bei der mohamedanischen Neujahrsfeier zum Aufstande gegen die Europäer und Indier kommen werde, erhalten sich. Vorsichtshalber sind die einzigen beiden deutschen Schiffe in den ostafrikanischen Gewässern, die „Pfeil“ und die „Carola“, gegenüber dem deutschen Consulat vor Anker gegangen. Es verlautet, der deutsche Consul telegraphirte dem deutschen Admiral in Mozambique, mit der „Leipzig“ zurückzufahren. Uebrigens hat der Vertreter des englischen Consulats, Mr. Portal, einer Deputation von hundert hilfesuchenden Indern erklärt, die Panik sei grundlos, da alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. Auf Portal's Verlangen übertrug der Sultan dem Capitän Mathews (Befehlshaber der sansibarischen Truppen) die Vollmacht, die Stadt zu beschützen. Die Räubersführer der ersten Ruhestörung sind verhaftet und von Mathews in Ketten gelegt worden.

— Was wir jüngst von der Deutschen Emin-Pascha-Expedition gesagt haben, daß sie nämlich der deutschen Politik nur Schwierigkeiten in den Weg lege und deshalb eher ein antinationales denn ein nationales Unternehmen sei, wird jetzt von der „N. N.“, vermuthlich im Auftrage des Fürsten Bismarck, lediglich bestätigt. Das Kanzlerorgan erklärt, daß der Petersischen Expedition gewichtige Bedenken entgegen stehen, daß die bestehende Freundschaft mit England für uns von größerem Werthe sei, als Alles, was die Expedition im günstigsten Falle erreichen könne, daß endlich die öffentliche Agitation für das Petersische Unternehmen nur die Schwierigkeiten erhöhe und Verstimmungen herbeiführe. Danach darf Herr Peters wohl als abgethan betrachtet werden. Ein anderes Schicksal hat er auch nicht verdient. Schade um die Millionen, die vertrauensduseligen Deutschen für solche Unternehmungen aus der Tasche gelockt worden sind und noch gelockt werden. Wir haben unsere Leser immer vor den Lockvögeln gewarnt und werden es auch späterhin thun.

— Die Verurtheilung Boulangers macht in Paris nur einen mäßigen Eindruck. Der Mittwoch Abend verlief ruhig, ohne jeden Zwischenfall. Die hervorragendsten Mitglieder des boulangistischen Comités reisten noch am Abend nach London, um daselbst mit Boulanger eine Proclamation zu verfassen. Nach Privatmeldungen drängt Boulangers Umgebung denselben, sich zur Verbüßung der Strafe zu stellen. Seine Weigerung ziehe den Verfall der Partei nach sich. Ein Theil der boulangistischen Führer drohe für den Fall, daß Boulanger die Strafe nicht antreten will, mit dem Austritt aus der Partei. Boulanger ist trotzdem entschlossen, im Auslande zu bleiben. Im Allgemeinen erblicken die Pariser Blätter in der Verurtheilung Boulangers eine schwere Niederlage für denselben. — In dem am Freitag stattgehabten Ministerrath theilte der Kriegsminister Freycinet mit, daß er dem nächsten Ministerrathe, welcher Dienstag den 20. d. M. stattfinden soll, die Maßregeln unterbreiten werde, welche er gegen die in der Boulanger-Affaire compromittirten Officiere oder Beamten des Kriegsministeriums ergreifen würde. — Trotz der Verurtheilung Boulangers haben sich die französischen Imperialisten am Donnerstag zu einer Kundgebung für ihn aufgeschwungen. Bei einem am Donnerstag stattgehabten Bankett nahm der Vorsitzende des bonapartistischen Centralcomités, General du Barail, Veranlassung, Boulanger besonders zu feiern, der durch seine Verurtheilung nur noch sympathischer geworden sei und jetzt mehr als jemals von den Bonapartisten unterstützt werden müsse. Diese Erklärung du Barail's wurde von der Versammlung einstimmig gut geheißen. — In Rußland scheint man sich das Schicksal des Revanchebeliden sehr zu Herzen zu nehmen. Wenigstens bringt das hochofficiöse „Journal de St. Pétersbourg“ zu der Verurtheilung

Boulangers einen Artikel, in welchem es ausführt, daß Boulangers und Genossen juristisch für Frankreich allerdings todt seien, aber es frage sich, ob der Boulangismus ihn, Boulangers nicht vom politisch-socialen Gesichtspunkte aus überleben werde. Was die durch die Niederlage Boulangers desorganisirten Conservativen betreffe, so würden dieselben Mäße haben, ihre Reihen vor den Wahlen wieder in Ordnung zu bringen, falls ihnen nicht der Zwiespalt unter den Republikanern diese Aufgabe erleichtere. Andere Petersburger Blätter bezweifeln, daß Boulangers Rolle bereits gänzlich ausgespielt sei. Die „Neue Zeit“ glaubt, Frankreich werde erst bei den Wahlen über Boulangers sein endgiltiges Urtheil fällen. Auch wir sind der Meinung, daß man nicht ohne Weiteres Boulangers für einen politisch todtten Mann erklären darf. Bei uns wäre er es ja. Die Franzosen sind aber so wunderliche Leute, daß die äußerste Reserve in derlei Fragen geboten erscheint. Für den europäischen Frieden wäre es natürlich am besten, wenn Boulangers seine Rolle ausgespielt hätte. Hat er das, so trägt seine jetzige Feigheit jedenfalls eine größere Schuld daran als seine Verurtheilung. — Boulangers ist übrigens in England sicher. Die englische Regierung hat auf vertrauliche Anfragen erklären lassen, daß sie weder Boulangers noch Dillon und Rochefort ausliefern werde. Nach den englischen Gesetzen und dem Völkerrechte kann eine Auslieferung auch nicht stattfinden.

Der König von Italien hat die letzten Tage zur Inspicirung der Truppen und der Marine verwendet. Gestern hat er mit dem Kronprinzen das Grab Garibaldis besucht.

Aus Serbien wird gemeldet, daß König Milan in der Königinfrage nachgegeben und der Regenthaft mitgetheilt habe, er gestatte, daß unter gewissen Bedingungen Königin Natalie ihren Sohn mehrmals jährlich im königlichen Palaste besuchen und daselbst verweilen könne.

Die Pfortenregierung macht jetzt ernsthafte Anstrengungen, um den Aufstand in Creta niederzuwerfen. Gestern sind in Canea 1500 türkische Soldaten angekommen, weitere 6000 Mann werden erwartet. Schafir Pascha hat das Kriegsgeschick proclamirt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. August.

Beharrlichkeit führt zum Ziel. Unsere freimüthige Bürgerschaft hat durch ihre communalen Vertreter den Kampf um die sechsclassige Schule durchgeföhrt. Der Herr Cultusminister, dem der innigste Dank dafür gebührt, hat heute die Nachricht hierher gelangen lassen, daß dem Beschlusse der städtischen Behörden, die vierclassigen Volksschulen in sechsclassige umzuwandeln, kein Hinderniß mehr entgegensteht. Auch uns selbst gereicht diese Entscheidung des Herrn Cultusministers zur Genugthuung. Als mancher in dem Kampfe verzagte, als unsere Gegner die ablehnende Haltung des Geh. Regierungs- und Schulrathes Herrn Vogt in Liegnitz zu verteidigen sich anschickten, da wurden wir nicht müde, die absolute Nothwendigkeit der erwähnten Umwandlung publicistisch zu verfechten. Allen, die in diesem Kampfe auf der Breitse gestanden haben, in erster Linie natürlich den städtischen Behörden, ist unsere Stadt zu großem Dank verpflichtet. Die Gefahr, unsere vierclassigen Schulen zu Armenschulen herabgedrückt zu sehen, ist jetzt glücklich gebannt. Die Kleinmüthigen aber ersehen hieraus wieder, daß das gute Recht sich Bahn zu brechen weiß, wenn seine Vertreter nur nicht erlahmen. Das soll uns eine Mahnung und ein Antriebs sein, auch in künftigen Contraversen die Wächse nicht ins Korn zu werfen, sondern bis zum letzten Augenblick zu verfechten, was wir im Interesse unserer Stadt und für das Gedeihen unserer Bevölkerung für unumgänglich nothwendig halten.

Gestern Abend hielt der hiesige Vorschußverein (Eingetr. Gen.) eine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen außer Erstattung des Geschäftsberichts über das erste Halbjahr 1889 „Beschlußfassung über die zu wählende künftige Form der Genossenschaft“ und „Beschlußfassung über den Anschluß an einen Revisionsverband“. Beide Punkte, von weittragender Bedeutung für den Verein, mußten von der Tagesordnung abgesetzt werden, da nach dem jetzt noch gültigen Statut ein Drittel aller Vereinsmitglieder anwesend sein muß, wenn wichtige Beschlüsse über Abänderung und Ergänzung des gegenwärtigen Statuts gefaßt werden sollen. Ist das erforderliche Drittel der Mitglieder in der Versammlung nicht anwesend, wie dies Freitag Abend der Fall war, so wird eine zweite Versammlung mit einem Zwischenraume von mindestens 8 Tagen zur Erledigung derselben Tagesordnung anberaumt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden endgiltig darüber beschließt. Diese zweite Versammlung wird nun am 28. d. M. in der Ressource stattfinden. Aus der gestrigen Generalversammlung heraus wurde der Wunsch laut, die Anwesenden und die Presse möchten doch dahin wirken, daß diese zweite Generalversammlung am 28. August recht zahlreich besucht sein möchte, weil in derselben so außerordentlich wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. — Sehr verdient machte sich um die gestrige Generalversammlung der Rendant des Vereins, Herr W. Mähle. Er beleuchtete eingehend das neue Gesetz, betreffend die Erwerbss- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, welchem vom 1. October cr. ab auch alle Vorschußvereine unterstellt sind. Das neue Gesetz legt bekanntlich den Vereinen manche ihnen fremdartige, dem Vorstand und Aufsichtsrath sogar zum Theil recht harte Verpflichtungen

auf. Herr Mähle empfahl für die hiesigen Verhältnisse die Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Auch plädirte Herr Mähle für Anschluß des Vereins an einen Revisionsverband. — Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir was folgt: Der Verein zählte am 30. Juni c. 453 Mitglieder. Der Gesamtumsatz des Vereins betrug im ersten halben Jahr in Einnahme 431 541,66 M., in Ausgabe 430 416,89 M., sodas ein Bestand von 1124,77 M. verblieb. Der Wechselbestand betrug am 1. Jan. c. 197033 M., am 30. Juni 204 204,56 M.; der Depositenbestand am 1. Jan. 148 636 M. und am 30. Juni 141 921 M.; die Stammtheile der Mitglieder beliefen sich am 30. Juni c. auf 47 558,89 M., der Reserfonds wuchs von 10 021 M. auf 10 523 M. An Zinsen wurden 5665 M. für gegebene Vorschüsse eingenommen.

Im Sommertheater wurde vorgestern ein Schauspiel gegeben, der Obner'sche „Hüttenbesitzer“. Trotdem recht gut gespielt wurde, übte das Stück doch nicht die gewünschte Wirkung aus. Die gegenwärtige Geschmacksrichtung ist nun einmal dem Drama nicht so günstig, wie dem Lustspiel, dem Schwant und der Operette. Gestern wurde zum Benefiz für Herrn Beckmann „Hanne Nüte un de lütte Pudel“ zur Aufführung gebracht. Hier hatte natürlich wieder der Benefiziant, der den medlenburgischen Dialect vorzüglich beherrscht, die Glanzrolle. Er war nicht minder vortreflich wie als Onkel Bräsig. Neben ihm gebührt den Herren Werthmann, Amberg und Willert, sowie den Damen Jaskowski und Geldner uneingeschränktes Lob. Das Publicum targte denn auch mit seinem Beifall nicht.

Vor einigen Wochen theilten wir mit, daß in diesem Jahre Semmler's Mähle (das heutige Loulenthal) zwei Jahrhunderte befeht. Zur Feler dieses Jubiläums wird nun am nächsten Mittwoch großes Concert und Feuerwerk stattfinden. Hoffentlich begünstigt das Wetter diese Jubelfeier.

Wir haben ihn, den Zuste nämlich. Gestern ist der Burche in Berlin verhaftet worden, so daß seine Ankunft hier selbst jeden Augenblick zu gewärtigen ist. Nachdem der Durchbrenner so froch gemelen, sich am Dienstag Abend hier sehen zu lassen, war natürlich kein Fremder, der halbwegs Zuste hätte sein können, mehr sicher. Sie und da wurde Zuste angeblich gesehen, wie z. B. bei Stiller am Bahnhof, wo ein junger Mann im schönsten Augenblick gestört wurde, da auch auf ihm der Verdacht ruhte, Zuste zu sein. Jetzt sind die jungen Leute, die Zuste ähnlich sehen, wieder sicher, ist doch das Original kaltgestellt. Leider sollen bei demselben nur noch 178 Mark vorgefunden worden sein.

Am Montag Abend gegen 10 Uhr entfernte sich der Schmiedemeister Hentschel in Schertendorf aus seiner Wohnung und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Das Befinden des Staatsministers Dr. Friedenthal hat sich in Gräfenberg, wohin sich derselbe zur Kur begeben hatte, nicht gebessert. Das Nervenleiden ist vielmehr bestiger aufgetreten, so daß der Minister in diesen Tagen nach Giesmannsdorf zurückkehren wird.

Während der Mandver des Gardecorps in unserer Gegend wird der Kaiser neueren Bestimmungen zufolge in Primkenau Wohnung nehmen.

Im Monat Juni war die Sterblichkeit in Grünberg eine ziemlich bedeutende, 25,0 pro Mille, weshalb auch die neulich mitgetheilte Ziffer für das erste Halbjahr höher war als erwartet, nämlich 21,0 pro Mille. In den übrigen schlesischen Städten stellten sich die Sterblichkeitsziffern im Juni wie folgt: Kattowitz 18,5, Reize 22,6, Gleiwitz 22,8, Ratibor 23,6, Glogau 24,0, Adnigshütte 25,5, Brieg 27,1, Liegnitz 28,9, Hirschberg 32,0, Beuthen D.-S. und Görlitz 33,8, Neustadt D.-S. 38,0, Dppeln 40,8, Schweidnitz 41,3, Breslau 41,5, Langenbielau 47,1. — Die Sterblichkeit war also allenthalben eine hohe, so zwar, daß Grünberg trotz seiner 25,0 ‰ noch die sechste Stelle einnahm.

Der Mangel an Schweinefleisch macht sich auch bei uns schon sehr fühlbar. Charakteristisch dafür ist der Auspruch eines Fleischers, bei dessen Laden wir gestern vorbeigingen. „Sehen Sie einmal, solche Schweine müssen wir schlachten, der Speck ist kaum einen Zoll breit. Sonst hätten wir uns geschämt, solche Schweine dem Publicum zu zeigen. Jetzt müssen wir froh sein, wenn wir überhaupt noch ein elendes Schwein auftreiben.“ In der Liegnitzer Gegend, u. zw. bei einem Gutbesitzer in Lobendau, waren dieser Tage einige zwanzig Fleischer erschienen, weil es ruckbar geworden war, daß der Mann — zwei Schweine im Stalle hatte. Und da will man einen um 50 Procent ermäßigten Frachttarif für Schweinesendungen nach dem oberschlesischen Industriegebiet einföhren! Woher will man denn die Schweine nehmen? Was in der Provinz Posen über den dortigen Bedarf an Schweinen geschätzt wird, langt bei Weitem nicht für das angrenzende Niederschlesien. Und uns schnappt wieder Berlin das Fleisch vor der Nase fort. Wenn die Leute am grünen Tisch doch einige praktische Erfahrungen haben möchten! Dann würden solche Einfuhrverbote wie das gegenwärtige in das Gebiet der Unmöglichkeit gehöhen.

Die Periode günstigen Wetters, welche die Wetterkundigen vom morgigen Sonntag ab prophezeit haben, scheint heute schon in Kraft getreten zu sein. Hoffentlich hat sie wenigstens einige Wochen Bestand, damit der Wein gut reift und die zu erwartende reichliche Grummeternte glücklich eingebracht werden kann.

Der nächste kritische Tag — ein solcher dritter Ordnung — ist nach Falb der 26. August.

Ueber Feld- und Garten-Diebstähle, von Kindern verübt, wird vielfach geklagt. Für dieselben

sind die Eltern verantwortlich. Eltern können auf Grund des § 361, Absatz 9 des Strafgesetzbuches mit Haft oder mit Geldbuße bis zu 150 M. bestraft werden, wenn sie ihre Kinder von derartigen Diebstählen abzuhalten unterlassen.

Das Jagdvergnügen wird nun bald seinen Anfang nehmen. Für Männer ist der Jagdsport zweifelsohne ein gesunder und empfehlenswerther, wenn man nicht etwa bei der Entenjagd durch tiefste Sämpfe waten muß und wenn nicht etwa von unbemittelten Personen so arg der Jagd geföhnt wird, daß Geschäft und Handwerk darüber zu Grunde gehen. Die Kinder aber sind von der Jagd fern zu halten. Eine bezügliche Polizeiverordnung im Inseratentheil der heutigen Nummer macht darauf aufmerksam, daß die Verwendung von Kindern bei der Jagd bei einer Strafe von 1 bis 15 Mark verboten ist.

In dem Pilzartikel in unserer letzten Nummer war erwähnt worden, daß die Gistpilze genießbar werden, wenn die erste Abkochung abgeseigt wird. Wie uns indeß mitgetheilt wird, ist dies nicht bei allen giftigen Pilzen der Fall. Wohl wird ein Theil des Giftstoffes entfernt, nicht aber das gesammte Gift. Die Hauptsache ist und bleibt die Vorsicht beim Einkauf. Pilze, über deren Eigenschaft als Gistpilze auch nur der geringste Zweifel besteht, werse man lieber fort, als daß man sich einer Lebensgefahr ausieht. — Neben dem Steinpilz ist der feinsteste Pilz der sog. Hut-Reizler, der eine treffliche Suppe liefert, aber sich auch zum Trocknen, als würziger Zusatz zu Brähen und Braten, sowie endlich zum Einlegen eignet.

Nach dem „Oberschles. Anz.“ beträgt die Vertheuerung der Tonne Kohlen durch die Lohnsteigerung etwa 20 Pfg., bei der Preissteigerung des Centners um 5 Pfg. gewinnen die Gruben 80 Pfg. pro Tonne, d. h. 80 pCt., während auf die Arbeiter 20 pCt. entfallen. Vor der Hand zahlen die Consumenten die Kosten des Ausstandes, von dem die Grubenbesitzer den Hauptvortheil haben.

Am 16. September d. J. tritt der Schlesische Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Es ist dies die hundertste Sitzung, welche seit dem am 1. Januar 1876 erfolgten Inkrafttreten der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 stattfindet.

Der Cultusminister von Gofler hat kürzlich eine für die Handarbeitslehrerinnen wichtige Entscheidung getroffen. Hiernach finden das Schullastengesetz und die Bestimmungen über die Zahlung der Dienstalterszulagen auch auf eine große Zahl von Handarbeitslehrerinnen Anwendung. Sobald diese als ordentliche oder Hilfslehrerinnen an einer Volksschule definitiv angestellt werden, ist für sie auch der Staatsbeitrag aus dem Schullastengesetz von 150 bezw. 100 M. zu zahlen, je nachdem die Anstellung als ordentliche oder als Hilfslehrerin erfolgt ist. Ebenso sind den betreffenden Lehrerinnen die Dienstalterszulagen von 70 bezw. 140 und 210 Mark zu zahlen, falls solche in den betreffenden Gemeinden nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen überhaupt gezahlt werden. Diese Entscheidungen werden sicher zur Folge haben, daß die Gemeinden sich leichter entschließen, ordnungsmäßig geprüfte Handarbeitslehrerinnen fest anzustellen, anstatt wie bisher Hilfskräfte gegen Remuneration zu beschäftigen. Die betreffenden Lehrerinnen haben damit eine wesentliche Besserung ihrer Stellung erfahren, die ihnen umfomehr zu ginnen ist, als der von ihnen ertheilte Unterricht eben so schwierig als wichtig ist.

Die Realschulfrage behandelt der soeben erschienene Jahresbericht der Dortmunder Handelskammer mit folgenden Ausführungen: Die Frage der Gleichberechtigung des Realgymnasiums mit dem Humangymnasium ist in eine neue Entwicklungsphase eingetreten. Nach längerer, anscheinend nicht ungünstiger Haltung, hat der Herr Unterrichtsminister plötzlich eine scharf abweisende Stellung zu dieser Frage genommen und dieselbe mit der Ueberfüllung der Universitäten begründet, der gegenüber er die Schleusen der Realgymnasien nicht auch noch aufziehen dürfe. Die Sache ist richtig, die sämtlichen gelehrten Berufszweige und der Staatsdienst sind für Jahre überfüllt. Aber das Mittel, dem Uebelstande abzuhelfen, erscheint bedenklich. Nur in den wenig zahlreichen Fällen, wo in kleineren Städten nur ein Realgymnasium ist, wäre es denkbar, daß die jetzt fehlende Gelegenheit ausschlaggebend wäre für die Wahl eines nicht gelehrten Berufs. Wollte man der Ueberfüllung abhelfen, so hätte man doch dem Hauptlehreranten, dem Gymnasium, Schranken auferlegen müssen. Das ist aber nicht geschehen, im Gegentheil, die Zahl derselben ist in Preußen in stetigem Steigen von 135 in 1859 auf 264 in 1888 vermehrt worden. Ferner, wenn der Staat die Jugend der gebildeten Stände mit mehr oder weniger Gewalt hindern will, dasjenige zu lernen, was ihnen von Interesse ist, und den Beruf zu ergreifen, der sie locht, so muß er doch mindestens auch Mittel und Wege angeben, auf denen sie sonst ihr Brod in Ehren erwerben kann. Das „Recht auf Arbeit“ hat doch gewiß nicht nur der Handarbeiter. Diese Wege und Mittel hat er im vorliegenden Falle aber auch nicht gezeigt und diesmal gewiß aus guten Gründen. Denn was ist denn heute nicht überfüllt? Die schwere Wahl, ob sie ihren Sohn studiren lassen sollen oder nicht, würde den Eltern sehr erleichtert werden, wenn in Folge der Zulassung von Realabiturienten zur Unversität die Berufswahl erst nach dem Abiturientenexamen, statt nach absolvirter Quarta nöthig wäre. Je nachdem dann die abiehbaren Aussichten für das Studium günstig oder ungünstig sind, wird der Abiturient studiren oder sich dem praktischen Leben zuwenden, was ihm sehr viel leichter wird als dem

Gymnasialabiturienten, der erfahrungsmäßig meistens das Studium wählt. Es studierten 1887 von 3670 Gymnasialabiturienten 2061, von 477 Realgymnasialabiturienten 111; es ist danach wohl kein Zweifel, von wo die Ueberfüllung der Universitäten ausgeht, und ob es in der That als ein billiger oder auch nur als ein irgendwie zweckentsprechender Weg betrachtet werden kann, daß man, um die Ueberfüllung der Universität zu beseitigen, die Gymnasien vermehrt und in ihrem Universitätsmonopol schließt, dagegen den Realschulen ihre Lebensbedingungen unterbindet und damit der eigenartigen echt nationalen Bildung unserer Zeit das Verständnis und die Anerkennung verweigert, welche sie bei allen anderen Culturvölkern so reichlich gefunden hat. Alles was die Vermehrung der Gymnasien und ihre Frequenz begünstigt, begünstigt dadurch auch die Ueberfüllung der Universitäten. Das Universitätsmonopol ist der einzige Grund für die jetzige Frequenz der Gymnasien. Deshalb ist die Behauptung, daß die Aufrechterhaltung dieses Monopols des Hauptlieferanten nötig sei, um die Ueberfüllung der Universitäten zu vermindern, durchaus unlogisch, was man wirklich und mit vollem Recht besorgt, ist, daß die Aufhebung jenes Monopols die Gymnasien entvölkern und zu Realgymnasien machen würde. Das aber ist die vernichtendste Kritik, die man an der Wirksamkeit und sittlichen Berechtigung des Monopols und — an den Leistungen des Gymnasiums üben kann.

Im Verfolg des Concursverfahrens der verm. Frau Rentiere M. Rau in Zällichau, sowie des damit in gewisser Beziehung stehenden des Rittergutsbesizers Oscar Rau sind weitere Verhaftungen erfolgt. So wurde, wie die „Zällichauer Nachrichten“ melden, der Kaufmann

Otto Rau in Frankfurt a. O. und der Bankier Schöne daselbst am Donnerstag Nachmittag verhaftet und Tags darauf in das Zällichauer Gerichtsgefängnis zur Untersuchungshaft eingeliefert; Mühlenbesizer Brunzel in Rothenburg a. O. entging diesem Schicksal nur durch eine Sicherheitsleistung in Höhe von 20 000 Mark.

Gestern wurde der Grundstein zum Neubau des Schützenhauses in D.-Wartenberg gelegt.

Durch Spielen der Kinder mit Streichböckern ist vorgestern eine große Scheune und der Ochsenstall des Dominiums Schönaich bei Carolath in Asche gelegt worden.

In Sprottau geriethen vorgestern mehrere junge Burschen auf der Runkenerstraße in Streit und machten dabei von dem Messer den schlimmsten Gebrauch. Am Morgen fand man einen Töpfergesellen, der in Sprottau in Arbeit stand, bewusstlos in seinem Blute schwimmend auf der genannten Straße liegend vor. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht. Sein Körper zeigte fünf schwere Wunden und zwar zwei am Kopfe, eine in der Brust und eine im Beine; die schwerste in der Achselhöhle soll eine Hauptader durchschnitten haben. Der Gemüthskranke wird kaum am Leben bleiben.

Der Raubmörder und Brandstifter Raczmarek aus Szardowo, welcher vor drei Jahren den Lukowit'schen Haushälter in Sprottau ermordet und beraubt und dessen Bett in Brand gesteckt hatte, ist entdeckt und verhaftet worden. Derselbe hat ein offenes Geständnis abgelegt.

Dem Adigl. Ober-Lazareth-Inspector a. D. Herrn de Bruyn Duboter in Sagan ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

In Lirschtiegel hat am Montag Abend die Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal in feierlicher Weise stattgefunden.

Am Mittwoch wurden in Mehlen unweit Forst durch eine Feuerbrunst fünf Wirtschaften und die kleine Dorfkirche niedergebrannt. Mehrere Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen. Der Brand wurde durch Spielen eines kleinen Knaben mit Zündhölzchen verursacht.

Bei dem am 11. d. M. beendeten österreichischen Bundesfischen in Graz erhielt der Obervorsteher der Liegnitzer Schützengilde, Herr Härtelt, auf der Festscheibe „Wien“ den zweiten Preis bestehend in fünfzig Ducaten in einer Kassetten; die weiteren Preise, welche Herr Härtelt auf anderen Scheiben noch errang, werden erst in einigen Wochen vertheilt.

Die Aufhebung der Striegauer Jahrmärkte ist vom schlesischen Provinzialrath vom Jahre 1891 ab genehmigt worden.

Wetterbericht vom 16. und 17. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	746.6	+ 13.8	W 3	85	0	
7 Uhr Morg.	749.2	+ 12.2	W 2	87	1	
2 Uhr Nm.	748.9	+ 20.9	W 3	55	7	

Witterungsaussicht für den 18. August. Wärmeres Wetter mit wechselnder Bewölkung und etwas Regen.

Die Dampf-Schönfärberei, Druckerei u. chemische Reinigungs-Anstalt für Herren- u. Damen-Garderoben, Teppiche, Möbelbezüge, Gardinen u. von P. Ottinger, Niederstr. 28, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publicum von Grünberg und Umgegend wiederum einer geneigten Beachtung.

Geschmiedete u. gußeis. Ofenplatten, Kofen, Verschluß- u. Blechschloßthüren, Wasserwannen u. Ofentöpfe empfiehlt H. E. Conrad, Eisenhandlung, Postplatz, im früher Sannitzer'schen Hause.

Bettfedern u. Bettfloden, vorzügl. gut, bei Hugo Mustroph, Ring 9.

Luchresse in jeder Sorte bei N. Uhlmann, Berlinerstr. 74.

Hemden! weiß und bunt, in jeder Größe, Jacken, Blousen, Hosenträger, Chemisettes, Schlüpfe, Gratulationstorten u. Rathenbriefe empfiehlt R. Schaefer, a. d. evangl. Kirche.

Reise in Plüsch, glattem und gepreßtem Sammet, zu Jaquetts, Taillen u. Kinderkleider billigst bei N. Uhlmann.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Spitzen in allen Breiten. A. Knoblauch, Hofabreger.

Saat-Roggen, echt Pirnaer Original — sowie einmalige Original-Abfaat — offerirt auf vorüberige feste Bestellung Robert Grosspietsch.

Dominium Gr.-Reichenau b. Raumburg a. Boder offerirt zur Saat Chrestensen u. Pirnaer Roggen pro Ctr. 1 Mark über die Notiz.

Äpfel u. Birnen kauft Eduard Seidel.

Pfirsiche kauft Gustav Neumann. Gute schwarze Schreibinte bei H. Neubauer, Drogenhandl., Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Das Neueste in Kinderkleidchen,

alle Größen, empfiehlt zu enorm billigen Preisen Herrmann Altenberg Ngr., Oberthorstraße 1.

Mützen und Hüte modern und billigst bei N. Banitsch.

Mützen u. Hüte in neuesten Mustern und größter Auswahl empfehle zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung. Reinh. Sommer an der evang. Kirche.

Corsettes, neueste Façons, vorzüglicher Sitz, bei billigsten Preisen, empfiehlt Herrmann Altenberg Ngr., Oberthorstr. 1.

Flöther'sche Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Göpel etc. empfiehlt unter Garantie der Güte zu Fabrikpreisen Stabeisenhandlung Otto Pusch, Niederstraße.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stabquellen ist unser Nervenstärkendes Eisenwasser (Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul)

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächestände blutärmer Personen; ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. = 6 M. 25 Pf. excl. Flaschen. Anstalt für künstliche Mineralwässer aus destillirtem Wasser. Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22. Niederlage: Löwen-Apotheken E. Schröder, Grünberg i. Schl.

Das beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von A. Hodurek in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc. Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pf. zu haben in Grünberg bei O. Liebeherr, Alb. Schindler; Saabor: Kube; Kleinitz: Hasse jr.; Rothenburg: Finne; Gr.-Lessen: Schenke; Neusalz: Kaeller; D.-Wartenberg: Pietsch. Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. A. Hodurek, Ratibor, Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die bisher von Herren Gebrüder Straube verwaltete Haupt-Agentur obiger Gesellschaft mir übertragen worden ist, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuers-, Blitz- und Explosionsgefahr, sowie von Transportversicherungen und gegen den Bruch von Spiegelgläsern zu festen und billigen Prämien. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit. Grünberg (Schl.), den 16. August 1889. Max Voigt vorm. Gustav Friebus.

Montag hauptfettes Rind-Schweine- und Hammelfleisch bei Prima-Waare Paul Brunzel.

Zucarnattlee empfiehlt Robert Grosspietsch.

Pflaumentonnen empfiehlt Wötter Köhler, Niederstraße.

Getreidereinigungsmasch., Äpfelmühlen, Siedemasch., Schrotmühlen empfiehlt billigst Belitski, Burg 26.

Böhmische Bettfedern verl. A. Merkwirth, Neuthorstr. 5. 4 Morgen Acker zu verkauf. Krautstr. 12.

Montag hauptfettes Rindfleisch, sowie täglich fettes Hammelfleisch bei H. Reckzeh.

Hauptfettes Rindfleisch Gestrich.

Künstl. Zähne,

Reparaturen, Plomben bei A. Fleischel, Berlinerstr. 80, 1. Etage, gegenüber dem Deutschen Hause.

Eisenbahnschienen, Träger

in allen Längen billigst bei Paul Peschel.

In den nächsten Tagen kommt mein Techniker, vorzüglicher Klavierstimmer und Reparatör, nach Grünberg. Aufträge erbitte an Herrn H. Suckel.

W. Paternoster, Görlitz.

F. Ebert, Schmalz.

3000 Mark werden auf ein ländl. Grundstück zu leihen gesucht. Offerten sub A. 21 an die Exped. d. Bl. erbitten.

1500-2000 M. gegen gute Sicherheit bald zu leihen gesucht. Offerten unter T. 24 besördert die Exped. d. Bl.

450 Mark werden von einem prompten Zinszahler per sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

1 Schirm gefunden im Caroussel Kreuzel. Von Herrn F. Brieger erbitten wir für die Diakonissen 7 M. 10 Pf., gesammelt bei demselben in heiterer Gesellschaft. Besten Dank.

Der Frauen-Verein

Was findet man

in der neuesten, 936. Aufl. des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Rathschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindel, Ermüdtungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden u. c. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenkräftige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. u. c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verbütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Keissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schl. 50 pf.

Regenschirme, Regenschirme, Regenschirme,

ganz neue Sachen, in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

J. Leidert.

Sommertheater.

Sonntag, den 18. August 1889:

Lezte Vorstellung!

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kindervorstellung.
Frikchenn. Lieschen
oder **Zwerg Nase.**

Abends 8 Uhr:

Gastspiel der Großherzogin. Sächsischen Hof-
schauspielerin **Frl. E. Springer.**

Feenhände.

Lustspiel in 5 Acten von Scribe.

Gesellschaftskaus.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

Frühshoppen-Concert.
Entree 15 Pf. **G. Fülleborn.**

Finke's Etablissement.

Heute Sonntag nach der Theater-
Vorstellung

Ballmusik.

Café Waldschloss.

Heute Sonntag

Grosses Concert

von der Stadtkapelle unter Leitung des
Herrn **Görlitz.**

Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.
Nach dem Concert

im festlich decorirten Drei-Kaiser-Saal

Ball.

Große Orchester-Musik, Polonaise,
Fadlung und bengalische Beleuchtung,
wozu freundlichst einladet

H. Bester.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Große humoristische Polonaise
mit Präsent-Vertheilung.

Zum Kaffee: Frischen Pfann-
und Apfelfuchen.

Schützenhaus.

Heute Sonntag: Flügel-Unterhaltung

mit **Piston-Begeleit.**

Anfang 4 Uhr Nachm.

Walter's Berg.

Flügel-Unterhaltung.
Zum Kaffee frischen Pfannentuchen.

Grünbergshöhe.

Flügel-Unterhaltung

Sonntag: Tanzmusik
(Hornmusik) bei **W. Hentschel.**

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung
mit **Piston-Begleit.**

Goldner Stern.

Heute Sonntag **Tanzmusik.**

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung m. **Piston-
Begleit.**

Anfang 4 Uhr.

Louisenthal

empfehlen sein brillant eingerichtetes
Etablissement mit großem Saal, in
schönster Gegend Grünbergs gelegen,
einer gütigen Beachtung.

Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.
H. Schulz.

Verein Concordia.

Dienstag: **Abendunterhaltung**
im **Waldschloss.** Der Vorstand.

Louisenthal.

Wittwoch, den 21. August 1889:

Zur 200jährigen Jubelfeier des Bestehens von

Semmler's Mühle (jetzt Louisenthal)

Grosses Land- und Wasser-Feuerwerk

vom K. K. gepr. Kunstfeuerwerker **A. Wenger,**

verbunden mit großem **CONCERT** von der Stadt-Kapelle

unter Leitung des Herrn **Görlitz.**

Pracht-Schluss-Tableau:

Großartige Illumination der durch Brillantfeuer

in Bewegung gesetzten Wassermühle.

Als Einlage: Ein großes Kaiser-Maketen-Bouquet.

Anfang des Concerts 7 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung

des Herrn **Fowe** freundlichst zu entnehmen.

Nach dem Concert: **BALL.**

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Schulz. Lehmann. Wenger.

Zum Ausverkauf

stellt wie alljährlich

Nester und knappe Roben

von Kleiderstoffen in couleurt u. schwarz,
Negligé-Stoffe, Chasser Kattune,

Gardinen-Neste,

außerdem aber noch

140 Fenster abgepaßte zurückgesetzte

Engl. u. Schweizer Tüll-Gardinen

zu billigsten aber festen Preisen

Wilhelm Grau.

Regenmäntel u. Umhänge weit unter Preis.

Gesellschaftshaus.

Dienstag, den 20. August:

Großes Concert.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Billets bei **H. E. Fowe. G. Fülleborn.**

Brauerei Heinersdorf.

Sonntag, den 18. d. M.,

ladet zum

Erntefest

ergebenst ein

E. Karc.

Heute Sonntag, den 18. d. M.,

ladet zum

Erntefest

freundlichst ein

Gastwirth **Reimann, Poln.-Kessel.**

Zum Erntefest

auf heute Sonntag ladet freundlichst ein

J. John, Sawaldau.

V. G. Montag, den 19. August, letzte

Besprechung über Vereinsangelegenheiten.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag Abend 8 Uhr: Vereinsabend

im Vereinslokal.

Nestle's Kindermehl

à Pfd. 1,30 M.

himbeersaft

à Pfd. 50 Pf.

Tokayer Sanitätswein,

Fleischextract,

holländ. u. deutsche Cacao,

Racahout,

sowie Pergamentpapier

und Filtrirpapier

empfehlen

Lange, Drag.-handl.

Cacao

von **van Houten & Zoon,**

Blooker,

Lobeck & Co.,

Gädke,

Gebrüder Stollwerk

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Provenceröl,

Gelatine, weiß und roth,
empfehlen **H. Neubauer, Drogenhdl.,**
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Regenschirme

in Seide, Gloria und Wolle
empfehlen in größter Auswahl zu den
billigsten Preisen

S. Hirsch.

Ed. Beyer'sche

Schreib- u. Copir-Tinte

lose und in Flaschen,

Flüssigen vegetabilischen **Leim,**

crystallklar und von vorzüglicher

Bindekraft,

Flüssige und unverwaschbare

Adler-Tusche,

sowie **Syndetikon** empfiehlt

billigst **Otto Karnetzki,**

Papierhandlung u. Buchbinderei.

Frish geräuch. Mal,

homerische und Kieler

Flundern,

Büchlinge,

Trüffel-u. Sardellen-Leberwurst
bei **Max Seidel.**

Deutschen Porter

(Fabrik Prigwall)

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Flundern

heute frisch
eingetroffen. **M. Finsinger.**

Knorr's Hafermehl,

Nestle's Kindermehl,

Arrow-Root,

Racahout des Arabes,

Tapioca-Sago,

Cacao, enthält, lose sowie in Blech-

dosen,

Ungarwein

empfehlen

H. Neubauer, Drogen-

handlung,

Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Auflese-Pflanzen kauft

R. Heller, Lansingerstr. 7.

Best. **Weineffig** wieder bei **G. W. Peschel.**

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlen

O. Rosdeck,

Brzgl. 86r W. u. Nw. 2. 80 pf.

Apfelwein, dto. Bowle,

Weineffig 2. 20 pf.,

himbeersaft bei **Fritz Rothe.**

G. alten Rothw. 2. 60, Nw. 2. 50 pf.,

Apfelw. 25 pf. R. Brunzel, Wlstr. 94.

86r à 2. 80 pf. **W. Sommer, Grünstr.**

86r Nw. 2. 80 pf. **G. R. Pils, Berlstr. 62.**

86r W. u. Nw. 70 u. 80 pf. **A. Seimert.**

86r N. 80, 87r W. 50 pf. **Eckarth's., Wlstr.**

87r 50 pf., **Koch** im Altgebirge.

Weinausschank bei:

Schädel, Berlinerstraße, 87r 60 pf.

B. Jacob, 86r 80, 2. 75 pf.

H. Walde, Berlinerstr., 86r 80 pf.

G. Wäld, Tuchauschnitt, 87r 60 pf.

W. Krüger, Schuhmstr., 87r 60 pf.

Winger Pohl, Lansingerstr., 60 pf.

August Künzel, Schertendorferstr., 87r 60 pf.

H. Magnus, Krautstr., 87r 60 pf.

H. Eckarth, Schützenstraße, 60 pf.

D. Rentke, Säure 16, 60 pf.

Wwe. Reckeh, Schützenplatz, 2, 87r 60 pf.

Pohl, Breitestr. 38, 87r 60 pf.

Anders, alte Naugicht, 87r 60, 2. 50 pf.

L. Schneider, Krautstr. 12, 60 pf.

H. Mustroph, a. d. Lattwiese, 60 pf.

W. Herzog, Löttenz, 87r 60 pf.

Reinh. Büttner, Hermsdorferstr. 18, W. 52, R. 68.

R. Anders vorm. Fische, Wlstr., 87r 60 pf.

Hierzu eine Beilage.

Das Sparen.

Die Idee des Sparens verkörpert sich für die große Masse der Menschen in einer zurückgelegten Summe baaren Geldes, in dem Sparkassenbuch und in den Gegenständen, welche aus den Geldersparnissen angeschafft sind. Es sind die Früchte der Genügsamkeit und Entbehrung beim Verbrauch; und wer etwas weiter denkt, zieht auch das Schonen zum Gebrauch bestimmter Gegenstände in den Begriff der Sparsamkeit hinein. In diesem Sinne spricht man dann von Sparsamkeit in den Kleibern, Möbeln, Hausgeräth u. s. w. Nun kann sich die Sparsamkeit beim Verbrauch aber auch, jenseits des eigentlichen Consums, beim Produciren erweisen. Die sparsame Köchin ist ein mit Recht geschätztes Wesen und sie ist volkswirtschaftlich verwandt allen Erfindern, denen es gelingt, mittelst derselben menschlichen Arbeit ein größeres Quantum oder eine höhere Qualität nützlicher Producte herzustellen. Jedes Scheit Holz, das zu viel in das Herdfeuer wandert, jedes Pfund Fett, das in der Küche aus Unachtsamkeit verdirbt, charakterisirt sich als Verschwendung. Aber ebenso ist die Verhinderung einer veralteten Maschine oder die Vernachlässigung einer rechtzeitigen Reparatur Verschwendung. Eine richtige Sparsamkeit zeigt sich somit nicht immer darin, daß wenig verausgabt wird. Von zwei Personen mit gleichem Vermögen kann der Eine sparsam sein, wenn er auch das Zehnfache von dem ausgiebt, was der Andere verbraucht, den vielleicht alle Welt mit Recht einen Verschwender nennt. Es kommt eben alles auf den Verwendungszweck an, der bei dem Sparsamen ein rationeller, bei dem Verschwender ein unsinniger ist. Zwischen Sparsamkeit und Verschwendung liegt deshalb eine unüberbrückbare Kluft, wie zwischen Sparsamkeit und Geiz, die ebenfalls unvereinbare Gegensätze darstellen. Der Geizige verwendet seinen Besitz irrationell wie der Verschwender. Beide sind innerlich verwandt; denn beide begreifen nicht, daß Geld und Geldeswerth nur als Mittel für vernünftige Zwecke wirkliche Bedeutung haben. Die nutzlose Vergeudung, wie die nutzlose Anhäufung charakterisiren sich gleicher Weise als Ablenkungen der für eine nützliche Thätigkeit geeigneten Mittel von ihrem Bestimmungszweck.

Mit anderen Worten: Sparen ist zielbewusstes wirtschaftliches Handeln, sowohl auf dem Gebiete der Conjunction wie auf dem der Production.

Damit wird der Begriff des Sparens zum Grundpfeiler der gesammten Volkswirtschaft. Das Sparen selbst aber bildet den Ausgangspunkt jeder wirtschaftlichen Kultur. Solange im eigentlichen Sinne des Wortes nur aus der Hand in den Mund gelebt und nicht für den kommenden Tag vorgesorgt wird, befindet sich die Menschheit in einem wirtschaftlichen Urzustand. Je mehr der Einzelne sein wirtschaftliches Handeln von Rücksichten auf die Zukunft beeinflussen läßt, um so höher steht er auf der Stufenleiter der wirtschaftlichen Civilisation. Demela-Nieuwenhuis in seiner Studie über „Das Sparen“ weist sehr richtig darauf hin, daß die hohe kulturgeschichtliche Bedeutung des Uebergangs zum Ackerbau aus dem Stadium der Jagd und des Fischfangs nicht zum wenigsten darin zu suchen ist, daß durch den Ackerbau mit seinen langen Zwischenräumen zwischen Aussaat und Ernte — im Gegensatz zur Jagd und dem Fischfang, wo der Genuß der Arbeit auf dem Fuße zu folgen pflegt — die wirtschaftliche Vorsorge geweckt und der Spartrieb angeregt wurde. Man lernte die Früchte seiner Arbeit für eine spätere Zeit für geeigneten Verwendung aufbewahren, d. h. capitalisiren. Capitalisiren ist aber nur ein anderes Wort für sparen und deshalb bleibt die Behauptung richtig, daß alles in der Welt angehäufte Capital ein Product der Sparsamkeit ist.

Die socialistischen Angriffe gegen die bestehende Wirtschaftsordnung bestehen nun einmal darin, daß nach socialistischer Ansicht das vorhandene Capital — habe es immerhin einen Ursprung, welchen es wolle — gleichsam wie ein Magnet wirkt, der aus dem Productionsproceß alle Ersparnisse, d. h. alles, was über die Produktionskosten einschließlich des Arbeitslohns, hinaus gewonnen wird, an sich zieht und den Lohnarbeitern das Nachsehen lasse —, und daß ferner durch die individuelle Capitalverwendung eine Planlosigkeit in den Produktionsproceß eingeführt sei, die eine unproductive Verschwendung von Capital und Arbeitskraft zur Folge habe. Deshalb planmäßige Organisation unter Verwandlung des individuellen Capitals in Collectivcapital und größere Gerechtigkeit bei der Verteilung der zum Consum gelangenden Früchte der Arbeit. Von der individuellen Sparsamkeit hält darnach der Socialismus nicht viel; mit Kleinigkeiten giebt er sich überhaupt nicht gern ab. Hier steckt der große psychologische Irrthum des Socialismus. Wenn man durch Verwandlung des Privateapitals in Collectivcapital den individuellen Spartrieb mit der Wurzel ausrottet, wie kann man dann hoffen, daß die Collectivverwaltung auf die Dauer von den Grundsätzen der Sparsamkeit geleitet und eine weitere Capitalbildung möglich sein werde? Eine solche Erwartung fällt in das Gebiet der Mystik, aber nicht der Logik. Wenn zehn Verschwender jeder für sich ihr Geld verprassten, werden dieselben solide werden, wenn sie ihr Geld zusammenwerfen und nun aus dem allgemeinen Beutel leben? Jeder weiß, daß der Untergang durch eine solche Collectivwirtschaft nur beschleunigt wird. Selbst sparsame Leute empfinden bei jedem Wirken auf gemeinschaftliche Rechnung eine Neigung zur Verschwendung. Und nun denke man sich

einen ganzen Staat, bestehend aus lauter Bürgern, die für sich nichts sparen können und die für die Gesamtheit fortwährend sparen sollen. Welch ein Widerspruch!

Grünberger Plauderedele.

Ein schnurriger Kerl, der Rentier X. Er hat, was er braucht und steht demzufolge im Punkte des Verdienens auf einer höheren Warte als wir andern Menschenkinder. Er beneidet keinen um den Verdienst, bemitleidet aber auch keinen des Gegentheils halber; wer nichts verdient, der hat, so redet er sich oder Andern ein, genug verdient. Nun sitzt der Mann an meinem Stammtisch und bringt uns Alle mit seinen trockenen Bemerkungen über's Verdienen zur Verzweiflung. Hier eine Probe, wie er's dieser Tage mit mir getrieben: Ich (eintretend): Vrr, ist das ein abscheuliches Wetter, man möchte wahrhaftig lieber ein Glas Grog als das kalte Bier trinken.

X. Thun Sie das, die Brauer haben genug verdient, die Destillateure wollen auch verdienen.

Ich: Fangen Sie nicht wieder mit Ihrem Verdienen an; ich bin nicht aufgelegt für Ihre Späße, mich friert, man wird dran denken müssen, sich einen Pelz zu kaufen.

X. Die Pelzhändler wollen auch verdienen.

Ich. Ja, Ihnen ist's gleichgültig, aber meiner Kasse. X. Sie haben genug verdient. Wie denn, wenn wir schon im Juli Schnee bekommen hätten?

Ich: Nun, da hätten die Eishändler gleich einpacken können.

X. Die haben auch genug verdient. Ich würde dem Kohlenhändler einen tüchtigen Schneefall schon gönnen. Ich. Nu hören Sie 'mal auf. Das verd — Wetter! Die Schützenfestnachfeier hat's uns auch verdorben.

X. Ach was, wir haben Vergnügen genug gehabt und der Schützenhauswirth hat genug verdient. Andere wollen auch leben.

Ich. Wir haben Vergnügen genug gehabt? Jetzt verläßt uns auch das Theater wieder.

X. Andere wollen auch Theater haben.

Ich. Aber der Wirth?

X. J, der hat auch genug verdient; denken Sie, die andern Wirths wollen nicht verdienen?

Ich. Freilich sollen sie auch verdienen. Aber danach sieht's nicht aus. Wissen Sie auch, daß eine furchtbare Theuerung kommen wird? Erstens die schlechte Ernte, zweitens das Schweine-Einfuhrverbot. Nächstens werden wir gar keine Schweine mehr haben, die paar Schweinezüchter —

X. Wollen auch verdienen.

Ich. Schon recht; aber wir werden selbst für vieles Geld kein Schweinefleisch, keine Wurst und keinen Speck mehr bekommen.

X. Dann essen wir Butter; die Fleischer haben genug verdient, die Rindviehzüchter und Butterhändler wollen auch leben.

Ich. Na, die Butter ist so schon theuer genug. Wir armen Consumenten!

X. Wir armen Consumenten? Haben wir nicht dadurch genug verdient, daß das Schweineinfuhrverbot nicht schon vor vielen Monaten gekommen ist?

Ich. Sie sind aber auch unverbesserlich. Ach, wenn wenigstens das große Loos hierher gefallen wäre!

X. J, sehr doch 'mal den Mann an! Glauben Sie denn, die Ösnabrücker, Quakenbrücker und andern Brüder können's nicht ebenso gut brauchen wie die Grünberger? Wir haben unser großes Loos bereits weg. Passen Sie auf! Der Neunundachtziger wird großartig, den trinkt die ganze Welt als Rheinwein.

Ich. Na, na. Uebrigens kann man jetzt nicht einmal das Kluge an dem reisenden Wein haben. Jetzt, nun es gerade am schönsten in den Weinbergen wird, werden sie geschlossen.

X. Seien Sie gut, mein Lieber! Die Spitzbuben haben lange genug geerntet, wo sie nicht gesät haben. Jetzt wollen die Weinbergbesitzer auch einmal selber ernten und verdienen.

Ich. A propos. Die Spitzbuben! Haben Sie gehört, daß der Durchbrenner Zuste, den sie jetzt glücklich in Berlin eingesperrt haben, am Dienstag Abend hier war? Wie finden Sie das Stücklein von dem sog. „Freunde“, der ihn ruhig wieder hat entschläpfen lassen?

X. Wissen Sie, der „Freund“ ist mein Mann, der denkt wie ich: die Herren Spitzbuben wollen auch verdienen. Ja, wenn er Alles verpulvert hätte, dann hätte er ihn mit Fug und Recht der Polizei überliefert.

Ich. Sie sind ja ein furchterlicher Mensch. Ich glaube, Sie freuen sich auch, wenn die ärgsten Gauner und Wucherer, Räuber und Mordbrenner gute Geschäfte machen.

X. Natürlich!

Ich. Da soll doch aber gleich ein Donnerwetter... Dabei schlug ich auf den Tisch, daß er bebte, mein Grogglas herunterfiel und in tausend Scherben zerbrach.

X. Die Gläser wollen auch verdienen.

Mit dem wüthendsten Blicke, dessen ich fähig, entfernte ich mich. Wollen Sie aber wissen, Verehrteste, wer der niederträchtige X ist? O, es giebt ihrer bei uns mindestens ein Schock, die ihre Mitmenschen mit dem ewigen „Der hat genug verdient“, „Andere wollen auch verdienen“, zu ärgern pflegen. Es liegt kaum in einer andern Redensart so viel Hohn und Spott als in diesen beiden, trotzdem sie in einer gutmüthigen Form auftreten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. August.

* Der mit dem 1. October d. J. ins Leben tretende Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds der evangelischen Landeskirche der 9 älteren Provinzen übernimmt von diesem Zeitpunkt ab alle Verpflichtungen und Rechte, welche der Allgemeinen Wittwen-Verpflegung-Anstalt gegenüber den Geistlichen jener Landeskirche bis dahin obgelegen bzw. zugestanden haben. In Folge dessen haben die Wittwen aller im Dienste der Landeskirche verstorbenen oder emeritirten Geistlichen vom 1. October d. J. ab ihre Wittwenpensionen aus dem landeskirchlichen Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds zu empfangen, und zwar die bis dahin aus Regierungshauptkassen in den älteren Provinzen bezogenen von derselben Kasse wie bisher, die aus der General-Wittwenkasse in Berlin bezogenen von der Consistorialkasse daselbst, die aus Regierungshauptkassen der neuen Provinzen oder aus Kaiserlichen Ober-Postkassen bezogenen von derjenigen nächstgelegenen Regierungshauptkasse der älteren Provinzen, welche den betreffenden Wittwen durch besondere Zuschrift bezeichnet werden wird. Ebenso sind die Wittwen-Rassenbeiträge der Geistlichen der Landeskirche, welche bisher bei der Allgemeinen Wittwenverpflegung-Anstalt versichert waren, vom 1. October d. J. ab nicht mehr dorthin, sondern an den landeskirchlichen Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds zu zahlen. Die Erhebung wird für die noch im Amt stehenden Geistlichen durch die Superintendenten, für die emeritirten Geistlichen durch Abzug von ihrem Ruhegehalte erfolgen, worüber s. Z. Bekanntmachungen der Königlich Consistorien ergehen werden.

* Ein Gymnasiallehrer in Bochum war zu einer zweimonatlichen militärischen Uebung als Reservofficier eingezogen worden, und die Stadt sollte die Vertretungskosten bezahlen. Der Magistrat beschloß im Einvernehmen mit dem Stadtverordneten-Collegium eine grundsätzliche Entscheidung bei der vorgelegten Schulbehörde darüber herbeizuführen, ob nicht der Stelleninhaber zu einem Theile der Vertretungskosten herangezogen werden könne. Das Königlich Provinzial-Schul-Collegium hat nun dahin entschieden, daß die gesammten Stellvertretungskosten von dem Patron der Anstalt zu tragen seien.

— Der Maurer- und Zimmererstreik in Glogau dauert fort. Berichtigend sei erwähnt, daß die Meister nicht die zwangsweise Zurückführung der Gesellen zur Arbeit, sondern nur verlangt haben, daß dieselben für die Folgen des Ausstandes zur Verantwortung gezogen werden. Das dortige Generalschiedsgericht hat diese Angelegenheit bereits in die Hand genommen. Wunderbarer Weise aber hat sich der Glogauer Magistrat in ungelegener Weise in die Angelegenheit gemischt. Derselbe hat die Gesellen verurtheilt (!), die Arbeit sofort wieder aufzunehmen und ihnen in einer zweiten Entscheidung unter Androhung einer Geldstrafe von 20 M. aufgegeben, die Fortsetzung ihres Arbeitsverhältnisses sofort zu beginnen. Der Magistrat leitet seine Berechtigung zu diesem Vorgehen aus § 774 der Civil-Proceß-Ordnung her, nach welchem der Schuldner zur Bornahme einer Handlung durch Geldstrafen oder Haft anzuhalten ist, da eben die Handlung nicht durch einen dritten auszuführen ist. Das ist eine ganz neue und curiose Auslegung dieses Paragraphen, welche schnurstracks der Gewerbeordnung widerspricht. Natürlich wäre es sehr erwünscht, wenn die Glogauer Maurer und Zimmerer freiwillig zu ihrer Arbeit zurückkehrten. Solche willkürliche Auslegungen von Gesetzen, wie sie der Glogauer Magistrat beliebt, sind aber nur geeignet, die Gesellen zu erbittern.

— Eine gründliche Abbitte hat eine Laubaner „Dame“ leisten müssen. Diese Abbitte befindet sich in der „Laub. Ztg.“ Das betr. Inserat lautet: Um gemeine Rache an dem Kaufmann Herrn C. G. Fullmann und seiner Familie hier zu üben, habe ich Gerüchte in die Welt gebracht, die ich nicht verantworten kann. Ich bekenne mich der Verläumdung ordinarster Art für schuldig, gebe zu, daß ich ein ganz erbärmliches Subject bin und daß keines Menschen Ehre vor mir sicher ist. Henriette Bachmann, Waschfrau.

— Die s. Z. von uns mitgetheilte Straffestsetzung durch Herrn Assessor Wagler in Guben gegen den verantwortlichen Redacteur und Herausgeber der „Niederlaus. Volksztg.“ ist laut Beschluß des Gubener Landgerichts aufgehoben worden.

— Die Gubener Kirchenvertreter haben in Aussicht genommen, eines der Luther-Festspiele, vermuthlich das Herrigsche, demnächst in Guben zur Aufführung zu bringen.

11) Die Centralpenne auf dem Lande.

Schluß.

Eben will sich der Berliner langsam den beiden nähern, um an der Uzung theilzunehmen — da entsteht mitten in der Stube Streit. Zwei Kunden, die schon längst ein Hähnchen mit einander zu rupfen hatten, haben ihn begonnen, und nun wird aufs nachdrücklichste nachgeholt, was die werthen Herren Eltern vielleicht bei der Erziehung verjäumt haben. Immer größere Dimensionen nimmt die Balgerei und Prügelei an, immer mehr Kunden zur Betheiligung fortziehend, legt,

o Himmel, quetscht sich der Anäuel nach dem Ofen zu. Drei, vier fallen zu Boden, die anderen drüber hin — da ertönt mit einem Male fürchterliches Kindergeschrei und alles durchdringendes Weibergekreisch. Die Kerle sind auf die armen Kinder und die Frau gefallen! Da mischt sich auch der Mann letzterer mit hinein, schlägt auch mit zu, der Regenschirmmacher hilft auch mit, und die bodenloseste Verwirrung ist da; die ganze Gesellschaft, soweit sie noch aufrecht stehen kann, ist in das Getümmel hineingezogen. Indes überwiegt bei den meisten doch das Mitgefühl für die armen in gefährlicher Lage befindlichen Kinder, man sucht die brutalen Kerle auseinander zu reißen und so die Gefahr abzuwenden.

Langsam, aber sehr langsam löst sich der Anäuel auf, und noch lange tobt sich das Ungewitter in bodenlos gemeinen Schimpfreden aus, bis endlich nur noch einige graue Wetterwolken am Stimmungshimmel vorhanden sind. Arg hatte auch der Viceboos zu thun gehabt und durfte es ja doch mit keinem verderben, auch war er ganz allein auf sich angewiesen, da der Wirth schon wieder mal total betrunken war und vor einer Stunde einen Anfall von Delirium gehabt hat. Endlich ist es dem Viceboos doch gelungen, Ruhe herzustellen, und er stellt sich mitten in der Stube auf, um sich herum noch die feuchenden, erhitzen, betrunkenen Bettlergestalten, und ruft nun mit heller Stimme: „Das sage ich euch aber, wer sich jetzt noch einmal prügelt, muß heute Abend noch abwandern!“ Und das schlägt durch. Hinaus mag ja jetzt keiner mehr. Ist doch im Grunde jeder froh, die Nacht hier zubringen zu können, und die Einigkeit ist mühsam wieder hergestellt — bis zur nächsten Prügelei. Einige Schimpfreden wetterleuchten wohl noch aus der Ferne, gehen aber schon wieder in die anderen beginnenden Gespräche über, bei denen indeß das Lallen bereits in bedenklichem Maß überwiegt.

Nach völlig wiederhergestellter Ruhe erscheinen die beiden Unterbauchstücke von heute morgen mit den Strohhäuten in der Thüre, um den „Kauscher“ (Stroh-lager) aufs neue zurecht zu machen. Tische und Bänke werden bei Seite gerückt, und das Lager wird hergestellt. Das Stroh wird in zwei langen Reihen bereitet, und kaum, daß es einigermaßen zurecht gelegt ist, haben sich auch schon von allen Seiten die Kunden darauf geworfen, viele barfuß, die Schuhe in der einen, und das Bündel in der andern Hand, und suchen sich nun zu rangiren. Die Schuhe sind unterm Kopf. Einige der Trunkensten wollen sich nach dem Breitengrabe legen und werden nur unter den stärksten Mißpöbchen in die „meridionale“ Lage gezwungen. Der Kopf wird schnell ausgezogen und über den Kopf genommen. All das geht verhältnißmäßig schnell vor sich. Bänke und Tische sind natürlich schon früher occupirt worden. Legitimationen werden hier nicht abgenommen, die sind hier Luxus.

Indes erst nachdem alles liegt, werden die Schlafgeller einlaffirt, da sich nun keiner mehr verkriechen kann. Reih' auf, Reih' ab, geht der Viceboos zu den Liegenden, mit den ihm schon bekannten einige Witzreden tauschend. Mancher schon Schlummernde wird durch einen Mißpöbchen ins Diesseits zurückgerufen und zum Bezahlen des „Schlummerpechs“ (Schlafgeld) kurz aufgefordert. Der Viceboos übersteht so leicht keinen, hat er doch täglich Uebung in diesem Incasso. Ist diese Finanzoperation beendet, so fragt er: „Wer von Euch will noch ein Kopfstücken?“ (so heißt der Schlaftrunk in der Flasche) — und wer sich selbst noch keines geholt hat, der streckt dem Fragenden die leere Kulle entgegen, welche natürlich gegen landesübliche Münze, auf's bereitwilligste gefüllt wird.

Nun ist's still in dem großen Gebäude, welches soviel Jammer und Glend in sich schließt. Da liegen sie reihenweis, die ehemals „wandernden Handwerksburshen“, jetzt zum Strohleibum herabgeunken. Die meisten sind vom Fusel übermannt. Das Licht bleibt die Nacht über brennen und beleuchtet trüb die „Skaven des Brannweins“. Hier und da richtet sich noch der eine oder andere halb auf, nimmt noch einen vollen Zug aus der Flasche und legt sie sich wieder sorgfältig unter den Kopf, um sie im Bedarfsfalle gleich wieder bei der Hand zu haben, streckt sich dann auf die Seite und schnarcht mit den andern um die Wette weiter — ein vielstimmiges Schnarchconcert.

Der Wind heult noch immer und rüttelt an den Fensterläden. Der Wolfenschleier ist endlich hier und da zerrissen, und der Mond beleuchtet vorübergehend den dunklen Gebäudecomplex. Die Schlafers sind nun sämmtlich ins Land der Träume hineingezogen, ihr Glend dem Vergessen übergebend — für wenige Stunden. Wieviel hoffnungsvolle Blätter sind in ihnen auf immer geknickt! Wieviel Mütter haben jahrelang auf ein paar Zeilen von ihrem Liebling gebarrt, bis ihr Haar grau, ja — weiß wurde, und sie ohne Nachricht, ohne Trost hinübergingen! Oder war's vielleicht besser, daß sie nicht erfahren, ob ihr Sohn todt, als wenn sie ihn hier geruht hätten? Arme Menschen, ihr selbst könnt euch nicht mehr helfen, ihr Taufende von Genossen, ihr selbst nicht. Widgen es denn andere versuchen, euch zu helfen! —

Die hier gegebenen Schilderungen sind nur Theile aus dem ersten von den 10 Kapiteln des Werkes „Dunkle Bilder aus dem Wanderleben“ von D. Kocholl. Sicher der größere Theil unserer Leser wird uns dank wissen, daß wir ihm statt des gewöhnlichen Romans einmal einen Blick in Verhältnisse gewährt haben, die romanhafter erscheinen als der auschwitzendste Roman selbst, und die sich doch überall, vielleicht in unserer nächsten Nähe abspielen. Das Werk, das mit so packender Wahrheit geschrieben, ist in W. Levysohn's Buchhandlung vorräthig.

Bermischtes.

— Die Pockenepidemie ist in Berlin ausgebrochen. Sie ist bisher auf zwei Häuser in der Steinwegstraße beschränkt, immerhin hat sie bereits sechs Erkrankungen und zwei Todesfälle verursacht. Die Epidemie ist aus Noworazlaw eingeschleppt worden.

— Zur Affäre Sandrock. Frau Sandrock ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Diese Entlassung soll auf Antrag des Staatsanwalts erfolgt sein, weil die Voruntersuchung für die Annahme, die Frau habe den Knaben aus dem Fenster gestürzt, keine Beweise ergeben habe, vielmehr angenommen werden müsse, daß das Kind gelegentlich einer Züchtigung von selbst durch das auffallend niedrige Fenster herausgefallen sei!

— Ein Ulan durch den Blitz getödtet. Mittwoch Nachmittag ritten in Berlin die Spreestraße im Thiergarten entlang vier Mann des 2. Garde-Ulanen-Regiments, von denen einer noch ein Handpferd führte, um sich nach der Kaserne in der Invalidenstrasse zu begeben. Als die vier Mann eben in die Richard-Wagnerstraße einbiegen wollten und hierbei unter einem schrägüber vom Zelte I stehenden Baum im Schritt hindurchritten, fuhr ein Blitzstrahl in diesen hinein und sprang von demselben ab auf den ihm zunächst befindlichen Ulanen. Die fünf Pferde lagen im nächsten Augenblick am Boden und zwischen diesen die vier Soldaten. Mehrere Passanten und eine herbeikomende Abtheilung Ulanen hielten zunächst die Pferde fest und befreiten die Verunglückten aus dem Pferdeknäuel. Wie sich nun herausstellte, waren drei von den Mannschaften völlig unverletzt geblieben, während der vierte getödtet worden war. Genio war sein Pferd vom Blitzschlage getödtet; zwei Pferde, welche durch den Blitzstrahl gelähmt waren, mußten später getödtet werden.

— Eisenbahnunfall. Am Donnerstag fand auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bologna und Porto Maggiore in der Nähe von Budrio eine Zugentgleisung statt, wobei eine Person getödtet und zwei verwundet wurden.

— Gedenkfeier bei Mey. Vorgestern erfolgte durch die Meyer Vereine die Schmückung der Kriegergräber auf den Schlachtfeldern vom 14., 16. und 18. August 1870. Abends fand eine Gedenkfeier in der Schlucht von Gravelotte statt, bei welcher Bürgermeister Halin von Mey eine ergreifende Gedächtnisrede hielt.

— Zur Bleistift-Fabrikation. Die Inhaber der Neuen Blei- und Farblitfabrik von Johann Faber in Nürnberg haben bei Gelegenheit des 70jährigen Geburtstages des Herrn Johann Faber und des 10jährigen Bestehens der Fabrik eine äußerst geschmackvolle Festschrift herausgegeben. Der Inhalt derselben giebt interessante Aufschlüsse über die Geschichte des Bleistifts und über die Johann Faber'sche Fabrik im Speziellen. Künstlerisch ausgeführte Photolithographien illustriren den Text, während Karten die überseeischen Reisen, welche die Reisenden dieser Firma gemacht haben, veranschaulichen. Mit Erstaunen ersieht man, in welcher kurzer Zeit sich diese Bleistiftfabrik einen Weltruf verschafft hat und heute als die größte Fabrik ihrer Branche in Deutschland dasteht. Die wöchentliche Production wird auf 6000 Groß Bleistift angegeben, zu welchen im Jahre 1888 — 745000 Kilo Cedernholz verarbeitet wurden.

— Amerikanische Richter. In dem Speisesaale der Eisenbahnstation Lathrop in Pennsylvania ist vorigen Mittwoch der ehemalige Richter Terry von Californien durch den richterlichen Beamten Nagle durch Pistolenchüsse getödtet worden. Nagle frühstückte mit dem Richter des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten Field am Buffet, als Terry, der wegen Beleidigung des Gerichtshofes vor kurzem durch Field zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, den Saal betrat und, sobald er den 73jährigen Field sah, diesem eine Ohrfeige gab. Nagle feuerte sofort zweimal auf Terry und traf denselben tödtlich. Die mitanwesende Frau des Getödteten stürzte sich auf die Leiche. Der Mörder wurde alsbald festgenommen. Der Vorgang macht in New-York großes Aufsehen.

— Höchst wichtig für alle Bierwirthe ist das Folgende: In den Blättern Cincinnatis versprach eine Anzeige gegen Einwendung von einem Dollar Ausschluß darüber, auf welche Weise man mehr Bier abziehen könne, als bisher. Zahlreiche Bierwirthe meldeten sich und erhielten eine Karte mit den niederemmetrischen Worten: „Verkauft weniger Schaum!“

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rämmerlei Grünberg.

Geburten.

Den 6 August. Dem Fabrikarbeiter Max Ludwig Daum ein S. Paul Otto Emil. — Den 9. Dem Maschinenpuser Ernst Paul Wolthe eine L. Martha Bertha. — Den 10. Dem Fabrikarbeiter Carl Friedrich Otto Egel eine L. Maria Helene Gertrud. — Den 11. Dem Arbeiter Johann Friedrich Carl Keifert eine L. Emma Clara Martha. — Dem Bergmann Johann Carl Erdmann Weiß zu Wittgenau ein S. Johann Gottlieb Hermann. — Den 12. Dem Wagenrangierer Johann Reinhold Nagel ein S. Otto Heinrich Bruno. — Den 13. Dem Sergeanten und Trompeter Bruno Erich Zimmermann eine L. Editha Agnes Erna. — Den 14. Dem Bahnarbeiter Johann August Höppler ein S. Fritz Paul. — Dem Bureaugehülfen Carl Albert Martin Koser ein S. Paul Albert. — Dem Häubler Johann Carl Heinrich Kerlich zu Wittgenau ein S. Johann Carl Gustav. — Den 15. Dem Zimmerpolier

Robert Ernst Gustav Hamel eine L. Johanne Elisabeth Hedwig.

Aufgebote.

Königl. Gerichtskassen-Controleur Carl Friedrich Albrecht Maue mit Emma Anna Bertha Clara Beyer zu Berlin. — Kanzlist Carl Gustav Hermann-Alex mit Marie Auguste Bertha Schulz.

Sterbefälle.

Den 9. August. Des Schneiders Jacob Michael Piechotka S. Fritz, alt 4 Monate. — Den 10. Wittve Emilie Franziska Müller geb. Mehl, alt 64 Jahre. — Den 13. Wittve Caroline Wilhelmine Fiedler geb. Vogel, alt 88 Jahre. — Wittve Johanna Rosina Vogel geb. Schäfer, alt 77 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Friedrich August Stellmacher S. Carl Friedrich Hermann, alt 6 Monate. — Den 15. Wittve Johanne Caroline Dornblath geb. Krug, alt 73 Jahre. — Des Kaufmanns Louis Laßlau S. Siegbert Max, alt 10 Jahre. — Den 16. Des Fabrikarbeiters August Hermann Gräßbach L. Ernestine Pauline Emma, alt 10 Monate. — Den 17. Des Obersteigers Friedrich Wilhelm Wagner Ehefrau Auguste Ernestine Emilie geb. Teichert verw. gew. Schotte, alt 46 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 96:

1. angezogen, ungezogen, eingezogen. Hinterhand hatte Eichel Aß, König, Neun, Roth Zehn, König, Ober, Neun, Acht, Schellen Aß, Zehn. Sie spielen natürlich klein Grün aus, Hinterhand kann nach ihrer Karte nur Roth Zehn wimmeln. Die Begner haben 21 Augen. Sie können nun noch einen Stich auf Grün mit höchstens wieder 21 Augen und einen auf Roth mit höchstens 15 Augen machen, erhalten also höchstens 57 Augen.

Charade.

(vierstellig.)

Kein Dienstmann ist ohne Eins und Zwei,
Kein Eisenbahnzug ohne Drei und Vier;
Daß eine Menagerie 'mal sei
Obn' Eins und Vier — unglaublich schier.
Und das Mandver, ich sag' es frei,
Wär' traurig ohne den Eins bis Vier.

Leiter-Aufgabe.

a				a
a	a	a	a	a
b				b
c	d	e	e	e
e				e
e	f	f	f	f
g				h
h	l	l	l	n
n				o
p	r	s	s	s
t				t
t	t	u	u	u
u				w

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die Seitenbalken der Leiter deutliche Städte ergeben, die Sprengen: 1.) einen kaufmännischen Ausdruck, 2.) einen deutschen Schriftsteller, 3.) einen Vogel, 4.) eine Pflanze, 5.) einen Diplomaten, 6.) ein Säugethier.

Berliner Börse vom 16. August 1889.

Deutsche	4 $\frac{1}{2}$	Reichs-Anleihe	108,60 B. B.
	3 $\frac{1}{2}$	dito	104,20 B.
Preuß.	4 $\frac{1}{2}$	consol. Anleihe	107,20 B.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	105,20 B. G.
"	3 $\frac{1}{2}$	Präm.-Anleihe	169,10 B.
"	3 $\frac{1}{2}$	Staatsschuldsch.	101,10 B.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$	Pfandbriefe	101,50 B.
	4 $\frac{1}{2}$	Rentenbriefe	105,40 B.
Pöfener	3 $\frac{1}{2}$	Pfandbriefe	101,30 B.
"	4 $\frac{1}{2}$	dito	101,50 B. G.

Berliner Productenbörse vom 16. August 1889.

Weizen 180—193. Roggen 150—162. Hafer, guter und mittler schlesischer 157—161, feiner schlesischer 162—166.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Bekanntmachung.

Bei Beginn der Jagd wird den Be-theiligten die Verordnung der Königl. Regierung zu Regensburg vom 18. August 1858, sowie die Ober-Präsidential-Verordnung vom 25. August 1880 in Erinnerung gebracht, wonach die Heranziehung von Schulkindern zu den Jagden verboten ist. Uebertretungen dieser Verordnungen werden unnachlässiglich mit Geldstrafe von 1-15 Mark eventl. entsprechender Haft bestraft werden.

Grünberg, den 17. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.
Rothe.

Bekanntmachung.

Nach § 368 Nr. 1 des Strafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer den polizeilichen Anordnungen über die Schließung der Weinberge zuwiderhandelt.

Diese Bestimmung wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, 1. daß die Schließung der Rasen- und Sandraine und anderweitiger Privatwege schon durch das Aufstecken eines Pfahles mit einem Stroß- oder Reisigbündel wirksam wird;

2. daß die angestellten Revierrassenscheher angewiesen worden sind, bei Uebertretungen vorstehender Vorschriften ihnen unbekannt Personen zu pfänden, bekannte aber zur Bestrafung anzuzeigen, und

3. daß vollkommen zuverlässige Personen Erlaubnißkarten zum Betreten geschlossener Rasenraine und Wege auf dem Polizei-Bureau in Empfang nehmen können.

Vorstehende Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Grünberg, den 17. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.
Rothe.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände, als:

5 Portemonnaies, theils mit Inhalt, 1 Ring, 1 Glaserdiamant, 2 Armbänder, 1 Uhrkette, 2 Broches, 1 Geldbriele, 1 Grastuch, 1 Handtuch, 3 Peitschen, 1 Schaufel, 1 Schippe, 1 Flasche, 7 Schirme, 1 Stod, 1 Messingbahn, 6 Taschentücher, 1 Stück Leinwand, 2 Kindermützen, 1 Hut, 3 Mützen, 3 Paar Handschuh, 1 Paar Pulswärmer, 3 Messer, 1 Gummiband, 1 Korbchen, 1 Unterjacke, 1 Paquet Eichorien, 1 Brodbeutel, 2 Wagenketten, 1 Hundehalsband, 1 Schlüssel, 1 Frauenhut, 4 Schürzen, 1 Halstuch, 1 Kopftuch, 1 Tasche, 1 Pantoffel, 1 Partie Schlüssel, 1 wollene Decke, 3 Säcke, 1 Uhrgewicht, 1 Korbband, 1 Lineal, 1 Kniegürtel, 1 Gewicht, 1 Paar Badehosen, 3 Kragen, 1 Grastuch u. Schürze, 1 Metermaß, 2 Gurte, 1 Ring Gummiringe, 1 Schuh, 1 Hobel, 1 Wagentasche

sind als gefunden auf dem hiesigen Polizei-Ämte abgegeben worden. Sollten dieselben bis Sonnabend den 24. d. M. nicht abgeholt worden sein, so werden sie zu Gunsten der Orts-Armenkasse öffentlich verkauft.

Grünberg, den 17. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.
gez. Rothe.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. August, früh 9 Uhr, sollen im Landtzer Revier, Schwarzgehege:

65 Amt. erlen Scheitholz,
14 " " Knäppelholz,
am selbigen Tage um 10½ Uhr beim Wollschinderge:

27 Amt. eichen Scheitholz,
33 " " Stodholz
meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 16. August 1889.

Der Magistrat.

J. B.
gez. Rothe.

Aufgebot.

Auf den Antrag:

1. der verehelichten Häuslerfrau **Fechner, Eva Rosina** geb. Gutsche in Schweinig II., vertreten durch den Rechtsanwalt Creutzberger hier selbst;

2. der verehelichten Häuslerfrau **Rosina Meissner** geb. Helbig zu Ober-Ochelhermsdorf, vertreten durch den Rechtsanwalt Kleckow hier selbst;

3. der Frau **Auguste Pusch** geb.

Helbig in Berlin, Bahnhofstr. Nr. 5, I., vertreten durch den Rechtsanwalt Franzke hier selbst;

werden:

zu 1. deren Gemann, der Häusler **August Fechner**, geboren zu Schweinig am 23. November 1824, welcher seinen Wohnsitz Schweinig II im Januar 1874 mit der Angabe verlassen hat, er wolle nach Heppens auf Arbeit gehen, dort aber nicht eingetroffen ist und seitdem nichts wieder von sich hat hören lassen;

zu 2. deren Gemann, Häusler und Schachtmeister **Johann Christian Meissner**, welcher seinen Wohnsitz Ober-Ochelhermsdorf vor länger als 20 Jahren verlassen und seitdem seiner Ehefrau keinerlei Nachrichten von sich gegeben hat;

zu 3. deren Vater, Schachtmeister **August Helbig**, welcher seinen Wohnort Bohadel vor etwa 26 Jahren verlassen hat und nach Amerika ausgewandert ist, wie aus einem ein Jahr später von ihm an seine Frau gelangten Briefe hervorgeht, welcher aber demnach nicht mehr unter der angegebenen Adresse zu ermitteln war und seitdem nichts mehr von sich hat hören lassen,

aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine

den 20. November 1889,

Vormittags 11½ Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird.

Grünberg, den 17. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Aufgebot.

Auf den Antrag der gerichtlich bestellten Nachlasspfleger, Rechtsanwalt Kleckow hier selbst zu 1 und 2 und Rechtsanwalt Creutzberger hier selbst zu 3, werden die unbekannt Erben

1. des am 25. April 1887 zu Grünberg verstorbenen minderjährigen **Gustav Paul Seifert**, Sohnes der vor ihm verstorbenen unberechtigten Arbeiterin **Johanne Christiane Seifert**,

2. der am 20. März 1888 hier selbst verstorbenen unberechtigten **Auguste Emilie Imrock**, Tochter der verstorbenen **Johann Christian und Anna Rosina** geb. **Reiche-Imrock'schen** Eheleute,

3. der am 24. März 1888 zu Schweinig II verstorbenen Häuslerwitwe **Anna Rosina Stein** geb. **Hering**, unberechtigten Tochter der vor ihr verstorbenen unberechtigten **Marie Elisabeth Hering**,

aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine

den 20. November 1889,

Vormittags 11 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den zu 1 etwa 120 Mark, zu 2 etwa 2000 Mark, zu 3 etwa 5700 Mark

betragenden Nachlaß bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß werden ausgeschlossen und der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung desselben aber dem Fiskus wird verabsolgt werden, der sich später meldende Erbe aber alle Verfügungen des Erbschaftsbesizers anerkennen schuldig, von demselben weder Rechnungslegung noch Ertrag der Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit der Herausgabe des noch Vorhandenen begnügen muß.

Grünberg, den 11. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

der dem Handelsmann **Emil Kubisch** gehörigen Häuslerstelle Nr. 54 Stadt **Rontopp**.

Nutzungswert: 85 Mark.
Bietungstermin

den 3. September 1889,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle in Grünberg, Zimmer Nr. 26.

Grünberg, den 5. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Das Haus Schertendorferstr. 53, bestehend aus 5 Wohnstuben und großem Keller mit Scheune, Stallung, großem Hofraum mit Einfahrt, nebst Wiese, Weingarten und Acker ist zu verkaufen.

Dienstag, den 13. August, Abends ¼9 Uhr, rief der Herr seinen Diener, unsern lieben alten Prediger und Seelsorger

Herrn Pastor emer. Pirscher

nach kurzem Krankenlager aus des Lebens Unruhe zur ewigen Ruhe zu sich. An der Stätte seines 43jährigen Wirkens, in Lippen, von wo er das hiesige Pfarramt mit verwaltet hat, soll seine Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr stattfinden. Wir werden ihm allzeit ein dankbares Andenken bewahren.

Die Kirchgemeinde Lättnitz-Cosel.

Heut früh 2¼ Uhr verschied nach schwerer Krankheit unsere geliebte Frau, Mutter und Tante,

Frau Obersteiger Wagner,

geb. **Teichert**,

im Alter von 46 Jahren, was hiermit tiefbetrußt anzeigen

Grünberg, den 17. August 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Gestern Abend 10 Uhr endete nach zweitägigem Krankenlager ein sanfter Tod das Leben unseres innigst geliebten, hoffnungsvollen Sohnes

Siegbert

im Alter von 10¾ Jahren.

Für uns ein unermesslicher Verlust.

Grünberg, den 16. August 1889.

Louis Laskau und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 19. August cr., von Vormittag 9 Uhr ab,

werde ich auf dem Rittergut Louisdorf 1 gut erhaltenen fast neuen Landauer, 1 ganz gedeckten Lederverdeckwagen mit Glasfenster, 1 halbgedeckten mit Kutschbock, 2 H. Selbstfahrer mit und ohne Halbverdeck, mehrere alte Wirthschaftswagen und Ackergeräthschaften, 6 Stück Kühe, 2 Stück Ackerpferde, 2 Zuchtsauen mit 17 Stück 2 Wochen alten Ferkeln, 1 Dreschmaschine mit Göpel sowie verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände freiwillig versteigern.

Darauf zwangsweise

Nachmittag 4 Uhr

werde ich auf dem Rittergut Louisdorf zwei Spazierwagen (einen halbverdeckten und einen offenen), ein Paar Sielengeschirre mit Zaumzeug und Zügel

(anderweitig gepfändet)

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Geiger, Gerichtsvollzieher,
in Freystadt Mdr.-Schl.

Verpachtung.

Von der hiesigen Wiedmuth sollen Montag, den 19. August cr., Nachmittags 2 Uhr, das Gehöft und etwa 80 Morgen Acker und Wiese ganz oder parzellenweise meistbietend verpachtet werden. Näheres bei Herrn Lehrer **Egewart** hier selbst.

Lawalbau, den 28. Juli 1889.

Der katholische Kirchenvorstand.

Grundstück-Verkauf.

Das der verstorbenen Frau Maurermeister **Willmann** gehörige Grundstück, Niederstraße Nr. 4, als: Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Remise, vollständig eingerichtete Obstdaue, großer Hofraum, Einfahrt, soll baldigst verkauft werden.

Käufer wollen sich direkt wenden an **Robert Kühn**,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Ein kleines Restgut mit oder ohne Grundstücke zu verkaufen.

Seiler in Zahn bei Nittritz.

Eine Windmühle in gutem Zustande mit massiven Wohnhaus, Stallung u. Scheune ist krankheits halber unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Land zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt

Otto Häusler, Grünberg i. Schl.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung der **Frau Caroline Dornblüth** sagen Allen, Allen den tiefgefühltesten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auktion.

Montag, den 19. August, Vormittags 9 Uhr, sollen in und vor der Ressource:

2 Driebe, Weinwanne, Weinmühle, kleine u. große Gebinde, 1 Bräudenwaage, 1 Kinderwagen, Kleiderspind, 1 runder Tisch, Bettstelle mit Bettwand, Spiegel, Petroleumkocher, Herrenkleidungsstücke, neue Filzhüte, 1 Paar gute engl. Pferdegeschirre und Anderes

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Auktion.

Donnerstag, den 22. August, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Hause des Pfefferküchler Herrn **Hartmann**, Markt Nr. 23, aus dem Nachlaß der Frau Oberlehrer **Klose** folgende Sachen, als:

1 gutes Pianino, 3 Sophas, 2 Sopphatische, Tische, 2 Kleider, 1 Glas-, 1 Wäsche-, 2 Küchenspindel, 2 kleine Spindel, Waschtisch mit Marmorauflage, 2 Kommoden, 2 Sessel mit Rippsbezug, Rohrstühle, Spiegel, Bettstellen mit Matratze, gute Betten, Küchengeräth, Lampen und viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Eine kleine ländliche Besitzung mit Ziegelei

oder gutem Thonlager zur Anlage einer solchen wird in nächster Nähe Grünbergs zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unter **A. M. 18** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Meine im besten Gange befindliche

Bäckerei in **Züllichau** bin ich Willens zu verkaufen. Preis 2400 Thlr.

Th. Bähr, Bäckermstr.

Weingarten

mit Haus, getheilt oder im Ganzen zu verkaufen. Näheres Grünstraße 7.

Ein guter Weinberg mit Ernte in der Niedergegend bald zu kaufen gesucht **Krauffstraße 21.**

Dr. Remak,
Augenarzt,
Glogau, Preussischestr. 44.
B.-M. 8¹/₂—10, N.-M. 2¹/₂—4.

Buxtehude.

Frühzeitige Anmeldungen sind zum Besuche der Bauschule erforderlich.
Architekt Hiltner, Direktor.



Monogramme,
Kupfer-Schablonen für Weissstickerei sowie Schablonenkasten empfiehlt
Otto Karnetzki,
Grünzeugmarkt.

Achtung! Achtung! Achtung!

Wo kauft man am besten und billigsten:
Herren- u. Knabengarderoben, sowie echt Oesterr. Schuh- u. Stiefelwaaren,
Filzhüte und Mützen, so auch Gummiwäsche und Schlipse etc.?
Nur bei
Emanuel Schwenk,
Ring, zur goldnen 17.



Schutzmarke
Nur echt mit Kreuz und Anker.
Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.
Unübertroffen geg. Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfweiden, Herzklappen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Näm. in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Nerven-Elixir ist kein Geheimn., die Bestandth. a. jed. Fl. angegeben.
Zu haben in fast allen Apoth. in Bl. à 3 M., 5 M., 9 M., Probefl. 1/2 M.
Das Buch „Krankentrost“ senden gratis u. franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe p. Postf. entw. direct od. bei einem der endsteh. Depositeure.
Löwen-Apothete u. Apothete zum schwarzen Adler in Grünberg; in den Apotheken in Frankfurt a. D.; Apoth. Schnurpfell in Bentzen a. D.; Gust. Lehmann in Sagan.

Apotheker Heißbauer's
Schmerzstillender Zahukitt
zum
Selbstplombiren hohler Zähne befeuchtet nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.
Preis per 1/2 Schachtel M. 1, per 1/3 Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Grünberg i. d. Drogerie v. **H. Neubauer.**

Zur Herbstdüngung
empfehle ich:
Anochenmehl, Ammoniak- und Guano-Superphosphate, Thomasphosphatmehl, Kalksalpeter, Kalisalze etc.
billigst.
Robert Grosspietsch.

G. Wolkenhauer,

Hof-Pianoforte-Fabrikant,
Königl. Preuss. Commissions-Rath, Ritter v. v.,
Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.
Hoflieferant Sr. Majestät Kaiser Friedrichs III.,
= Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl,
= Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden,
= Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
= Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Inhaber vieler Medaillen, Auszeichnungen und Urteste der ersten Künstler, wie Franz Liszt, Dr. Hans v. Bülow, Eugen d'Albert, Felix Dreyschock, Rafael Joseffy u. s. w.

Filiale Grünberg i. Schl., Niederstraße 2,
empfiehlt eine große Auswahl von Kreuz- und gradseitigen Flügeln und Pianinos mit Eisengerippe von 420—1200 Mark.
Großes Lager der berühmten Pianinos von **Biese**, sowie **Bechstein**-Flügel zu Original-Fabrikpreisen. — Theilzahlungen von monatlich 20 Mark an. — Bei Barzahlung entsprechender Rabatt. — Garantie 20 Jahre. — Für außerhalb frechtfreie Lieferung bis zur letzten Bahnstation des Empfängers. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. — Prospekte und Preisliste gratis und franco.

Specialität!

In Folge einer neuen, für das deutsche Reich (Reichspatent Nr. 39665) und das Ausland patentirten Erfindung, betreffend die chemische Bearbeitung des Materials der Resonanzböden, baut die überzeichnete Hof-Pianoforte-Fabrik eine neue Gattung Pianinos, deren Tonschönheit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht und welche in tonlicher Hinsicht, wie die Geigen, durch den Gebrauch nicht abnehmen, sondern besser werden.

Die Königl. Hochschule für Musik in Berlin schreibt über vorstehende Patent-Pianinos:

Die von dem Königl. Hofl. Wolkenhauer in Stettin mit verbessertem Resonanzboden construirten Pianinos zeichnen sich durch präcise Spielart und runden Ton aus. Es scheint den Unterzeichneten sehr wahrscheinlich, daß das von Herrn Wolkenhauer angewandte Verfahren, den Resonanzboden zu präpariren, eine Garantie für besondere Dauerhaftigkeit bietet.

Prof. Dr. Joseph Joachim, Director an der Königl. Hochschule f. Musik, Prof. Ernst Rudorff, Prof. Oskar Raif, Prof. F. Grabau, Prof. J. Schultze, Prof. H. Barth.

Filiale vorgenannter Hof-Pianoforte-Fabrik
Grünberg i. Schl., Niederstraße 2.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch
Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.
Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen u. Manschetten.

Beliebte Façons

 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55.	 HERZOG Umschlag 7 ¹ / ₂ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.
 GOETHE (durchweg gedoppelt) ungef. 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.	 COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. h schön und bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 ¹ / ₂ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.
 FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.60.	 SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 ¹ / ₂ Cm. hoch. Dtzd.: M. —.80.
 WAGNER Breite: 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.20.	 ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.70.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Grünberg i. Schl.:
A. Werther, Buchbinder, **R. Knispel jr.**, Buchbinder,
oder direct vom
Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Leipzig-Plagwitz.

Weisse Damen- und Herrenhemden,
ebenso Mädchen-, Knaben- und Kinderhemdchen
in allen Größen stets am Lager bei
Herrm. Altenberg Ngr., Oberthorstr. 1.

Vorzügliche Gelegenheit.
Ein englischer Dampfdreschsaß,
bestehend aus 8—10pferdiger Locomobile und 3 Jahre alter 60" Dampfdreschmaschine, beide in garantirt bestem Zustande und noch auf einem großen Gute des Freystädter Kreises in Thätigkeit zu beobachten, sind preiswerth und bei angenehmen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auf dem Dominium wird gern Auskunft gegeben, wie auch Näheres von mir zu erfahren ist.
Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße 35.

Zum 2. Januar 1890 sucht einen verb.
Schirvogt u. Pferdeknechte
das Dom. **Ober-Weichau,**
Kreis Freistadt.

Maurer
finden Beschäftigung bei
Carl Mühle.

1 Schlossergesellen und 1 Lehrling
sucht sofort **L. Wecker**, Zällichauerstr.

Züchtige Bauschlosser sucht
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Einen **Böttchergesellen** sucht bald für dauernde Arbeit **Ernst Lehmann.**

Einen **Arbeiter** für dauernd sucht
Fleischer, Ofenfabrik.

1 fleißigen, ordentlichen Arbeiter
sucht **Bruno Nerche**, Zällichauerstr.

Ein **zuverl. Arbeiter** für dauernde Beschäft. ges. **G. Kretschmer**, Ofenfabr.

2 Männer oder Frauen
zum Pflaumenröhren sucht bei hohem Lohn **Chr. Häusler**, Sawade.

Ein **zuverlässiger junger Mann** findet Stellung als **Haushälter.** Zu erfahren im **Gasthof zum goldnen Frieden.**

Einen **Lehrling zur Bäckerei** sucht
O. Mohr, Berlinerstraße.

Einen **Lehrling zur Feilenbauerei** sucht bald oder später **M. Grützner.**

Eine **geübte Wollsejerin**
findet dauernde Beschäftigung
A. Brucks, Breitestraße.

Köchinnen u. Mädchen für Alles sucht **Miethestr. Kaulfürst**, Niederstr. 29.

Zücht. Köchinnen, Stubenmädchen, som. Mädchen f. Hausarbeit erh. g. Stellen bei hohem Lohn durch **Frau Senfleben.**

Mädchen für Alles, Stubenmädchen, Kindermädchen, Landmädchen, Kutscher sucht **Fr. Becker**, Neumarkt 7 b. Hoöpital.

2 ordentliche Mädchen erhalten **Kost und Schlafstelle** **Bliesweg 14.**

Das von Herrn **Wobemstr. Wetzel** bewohnte möbl. Zimmer ist p. 1. September anderw. z. verm. **Hugo Förster**, Berlstr. 13.

1 Stube zu vermieten **Breitestraße 16.**

1 Stube, Küche u. Zub. verm. **Leßnerstr. 48.**

1 ft. Oberstube zu verm. **Grünstraße 6.**

Möbl. Zimmer f. 1. a. 2 Herren **Niederstr. 31.**

G. Wohnung z. 1. Oct. z. bez. **Krautstr. 12.**

In mein. Hause am Markt wird in der erst. Et. d. vord. Hälfte v. 3 Stub., Küche nebst Zub. f. 1 rub. Miether a. 1. Oct. cr. offen. **Kammerer a. D. E. Helbig.**

Zwei Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. Zubehör zum 1. Octb. zu vermieten **Niederstr. 2.**

Eine am Markte gelegene **Bäckerei** ist zu verpachten und bald zu beziehen.
Joh. Fiedler, D.-Wartenberg.

Mein **Grundstück**, Längegasse Nr. 4, worauf ein Holz- und Kohlengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, mit **Wohnung, großem Hof, Schuppen und Kellerräumen** bin ich Willens **sofort billig zu verkaufen.**

Grünberg. Julius Leuschner.

1 kräft. Arbeitspferd, 1 offener Spazierwagen, 2 Arbeitswagen stehen billig zu verkaufen **Lange Gasse 4.**

1 junge Ziege ist zu verk. **Grünstraße 23.**

Ein **Bernhardiner**, gut dressirt, 2 Jahre alt, sehr wachsam, ist für den billigen Preis von 60 Mark **sofort zu verkaufen.**

A. Wilk, Restaurateur z. Loge, Sagan.

1 Schwein zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht **Silberberg 11.**

Gut erhalt. Weinfalten, verschied. Hausgeräth, Tische und Stühle verkauft billig **Theile's Wwe.**

Ein großer Kessel zum Pflaumenkochen steht billig zu verk. **W. Faustmann**, Berlstr. 57.

1 guten Pflug mit Karre verk. **Rippe a. W.**

Eine fast neue schön gearbeitete **Kinderbettstelle** ist preiswerth zu verkaufen **Ring 17.**

Ein **Dreifüßiger Sterbekasten-Buch** mit 58 eingezahlten Beiträgen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **H. Lupke**, Krautstraße 39.

Zwei Mark Belohnung demjenigen, der mit den nachweislich, der mir die Pflaumen auf der Poln.-Kesselerstr. abreist. Der **Bäcker H. Pfennig.**

Druck und Verlag von **W. Ledysohn** in Grünberg.